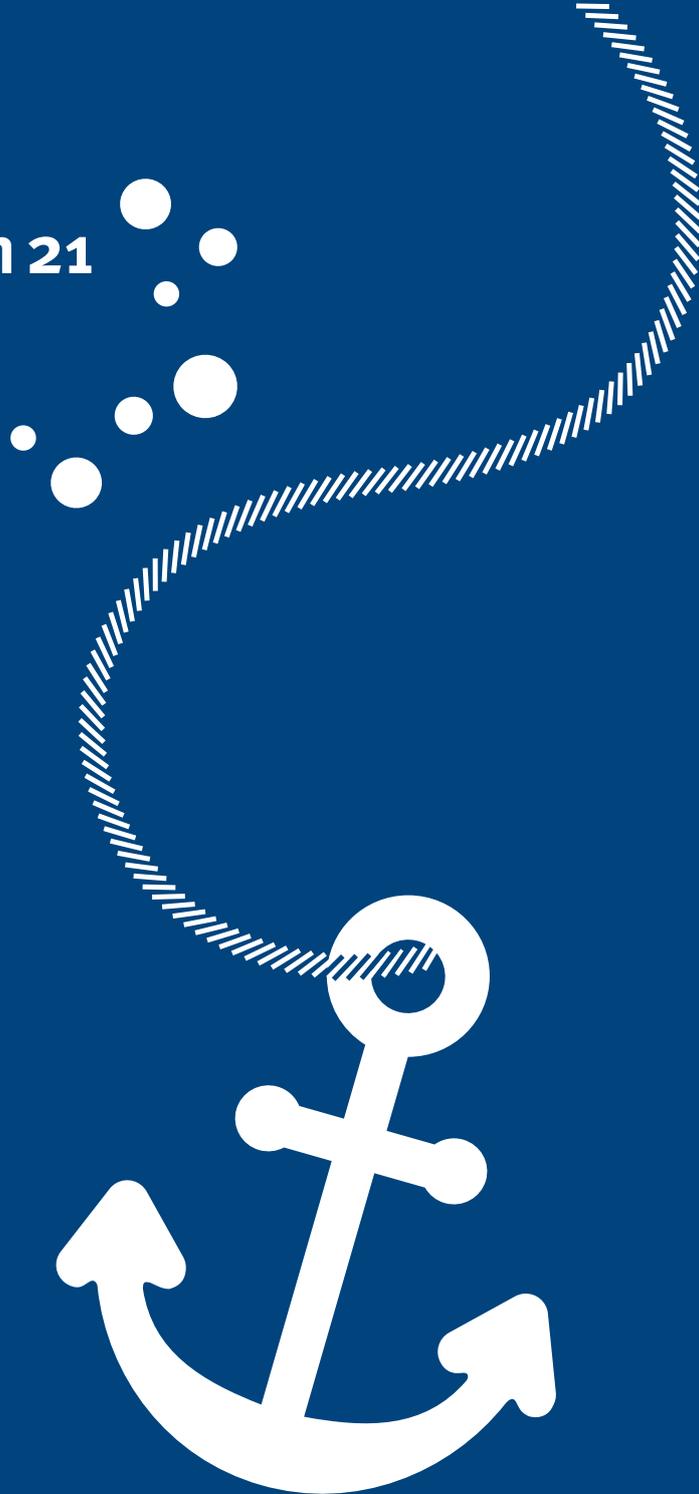


Initiative Freischwimmen 21



Daten Fakten Evaluation

Herausgeberin: Sabine Süß,
Stiftungen für Bildung e.V.

Initiative Freischwimmen21

Daten, Fakten, Evaluation

Freischwimmen21 war eine bundesweite Initiative der Zivilgesellschaft, die Engagierte vor Ort darin unterstützte, vor dem Hintergrund der Pandemie außerschulische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche anzubieten.

Die Initiative beruhte auf zwei Säulen: zum einem dem Ansheben vielfältiger Angebote für Kinder und Jugendliche, die sie aus der pandemiebedingten Erstarrung wieder in Bewegung bringen und ihnen Lebens- und Lernfreude vermitteln konnten, und zum anderen dem Freischwimmen21-Fonds, der solche Aktionen ermöglichte, indem schnelle und passgenaue finanzielle Unterstützung geboten wurde.

In der Initiative und dem Fonds zeigte sich, dass Bildung eine Gemeinschaftsaufgabe vieler ist, deren Erfolg sich vor Ort entscheidet. Deutlich wurde zudem, dass ein solcher Bildungsansatz bei Kindern und Jugendlichen persönliche und soziale Kompetenzen stärkt, die zukunftsweisend sind.

Freischwimmen21 war eine Initiative von Stiftungen für Bildung e.V. in Kooperation mit dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands und der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Inhalt

Einleitung – Seite 4

1.

Die Initiative Freischwimmen21 – eine Sensibilisierungs- und Mobilisierungsinitiative mit zwei Säulen

Seite 6

2.

Umsetzung der Kommunikations- und Kampagnenarbeit: Die Maßnahmen der Aktionszentrale in Zahlen

Seite 10

3.

Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluation

Seite 18

3.1

Non-formale Bildungsangebote von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren – Was sagen die Kinder und Jugendlichen?

Seite 20

3.2

Zivilgesellschaft als Bildungsakteurin in der Pandemie – Was sagen die Aktiven?

Seite 31

3.3

Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteuren (im Bildungsbereich) aktivieren

Seite 47

Anhang – Seite 56

Impressum – Seite 63

Einleitung

Freischwimmen21 war eine bundesweite Initiative der Zivilgesellschaft, die Engagierte vor Ort vor dem Hintergrund der Pandemie darin unterstützte, außerschulische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche anzubieten. Die Initiative beruhte auf zwei Säulen: zum einen auf einer Aktivierung der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure, ihre vielfältigen Angebote für Kinder und Jugendliche anzuschieben, die aus der pandemiebedingten Erstarrung wieder in Bewegung bringen und ihnen Lebens- und Lernfreude vermitteln können, und zum anderen auf dem Freischwimmen21-Fonds, der solche Aktionen ermöglichte, indem schnelle und passgenaue finanzielle Unterstützung geboten wurde.

Die Initiative hat gezeigt, dass Bildung eine Gemeinschaftsaufgabe vieler ist, deren Erfolg sich vor Ort entscheidet. Dabei wurde auch deutlich, dass lokal Engagierte im Bereich nichtschulischer Bildung eine Expertise für ihren Wirkungsbereich mitbringen und als zivilgesellschaftliche Gruppe professionelle Partnerinnen und Partner sind. Eine weitere wesentliche Erkenntnis war: Ein solcher Bildungsansatz stärkt bei Kindern und Jugendlichen persönliche und soziale Kompetenzen, die zukunftsweisend sind. Als gemeinsame Initiative wurde Freischwimmen21 von Stiftungen für Bildung e.V. in Kooperation mit dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands und der GLS Treuhand/Zukunftsstiftung Bildung initiiert. Gefördert wurde die Initiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter der Schirmherrschaft von Anja Karliczek MdB, Bundesministerin für Bildung und Forschung außer Dienst. Gemeinsam mit den Engagierten vor Ort entstand so ein bundesweites Aktionsbündnis im Engagement für Kinder und Jugend-

liche, das auf der Plattform der Initiative, dem Aktions-Finder auf der Website, sichtbar und in seiner Vielfalt dargestellt wurde.

Zur Methodik

Die Evaluation der Initiative Freischwimmen21 dient dazu, diese Fördermaßnahme in ihrer Entstehung, Entwicklung und Durchführung zu erfassen und zu bewerten. Es werden Beispiele erfolgreicher Umsetzung vor Ort aufgegriffen und in die Evaluation aufgenommen, um die Wirkung der Maßnahme zu ermitteln und eine Erfolgskontrolle durchzuführen. Dabei wird auch die Hebelwirkung der Maßnahme verdeutlicht. Ziel ist es, die Wirkungskette qualitativ nachvollziehbar zu machen und eine Grundlage für zukünftige Maßnahmen, die in vergleichbarer Konstellation vorstellbar sind, mit Erfahrungswerten aus der skizzierten Maßnahme zu unterfüttern.

Die Evaluation stützt sich auf drei Quellen: erstens auf die Erfahrungen des Freischwimmen21-Teams und zweitens auf die Erhebungen des Teams – einem Datensatz, der auf Abfragen im Aktionsbündnis bei den Eintragungen im Aktions-Finder und bei der Antragstellung basiert. Diese Erfassung wurde bereits bei der Gestaltung der Website von Beginn an im Sinne nachhaltiger Auswertungsmöglichkeiten mitgedacht.

Die dritte Quelle bilden die quantitativen Erhebungen und qualitativen Auswertungen der projektbegleitenden Evaluation, deren Ergebnisse im dritten Kapitel mit dem Ziel dargestellt wurden, die Wirkung der Kampagne vor Ort zu begreifen.

Zunächst werden deshalb die Initiative und ihre Vorgehensweise vorgestellt und erläutert. Danach folgt eine Darstellung der konkreten Maßnahmen des Aktionsbündnisses in Zahlen und Daten. Diese beiden Kapitel wurden vom Team der Initiative Freischwimmen²¹ verfasst (Kapitel 1 und 2).

Das dritte Kapitel ist im Rahmen der projektbegleitenden Evaluation durch das Frauen-ComputerZentrumBerlin e.V. (www.fczb.de) entstanden. Es umfasst sowohl quantitative wie auch qualitative Auswertungen der Evaluatorin. Es wurden sechs Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt, die an Aktionen im Rahmen der Initiative Freischwimmen²¹ teilgenommen haben. Das Ziel war hierbei, die Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen in der Pandemiesituation aufzunehmen und zugleich die Bedeutung der non-formalen Bildungsangebote darzulegen (Kapitel 3.1).

Auch wurden zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure des Aktionsbündnisses von der Evaluatorin befragt, um erstens das Engagement im Bildungsbereich in einer gesellschaftlichen Krise exemplarisch zu erfassen (Kapitel 3.2) und zweitens herauszuarbeiten, wie durch eine Kampagne zivilgesellschaftlich Engagierte im Bildungsbereich aktiviert werden können (Kapitel 3.3). Hierfür wurden zehn leitfadengestützte Telefoninterviews und eine Online-Befragung durchgeführt.

Die Aktionen der Gruppen- und Telefoninterviews¹ stehen als Beispiele stellvertretend für die Vielfalt aller Aktionen. Sie wurden so ausgewählt, dass unterschiedliche Regionen, Städte und ländliche Räume sowie verschiedene zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure vertreten sind.

Dabei werden die Gesprächsteilnehmenden in diesem Bericht nicht namentlich mit Organisation und Ortsangabe genannt. Vielmehr wird ein einheitliches Beschreibungsmuster des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) herangezogen, das sich auf »Laufende Raumb Beobachtung – Raumabgrenzungen« und darin speziell auf siedlungsstrukturelle Kreistypen bezieht.² Darüber hinaus werden die Organisationsform, Daten zur Aktionsgruppe (Alter und Gruppengröße), sowie die Aktionsfelder (Themenfelder) der Aktion und eine Angabe zu Kooperationen angegeben. Durch diese Anonymisierung sollen strukturelle wie individuelle Angaben der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen wie auch der Engagierten vor Ort exemplarisch für das gesamte Aktionsbündnis fungieren.

¹ Siehe Anhang.

² In der siedlungsstrukturellen Kreistypisierung des BBSR werden vier Gruppen unterschieden: »Kreisfreie Großstädte«, »Städtische Kreise«, »Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen« und »Dünn besiedelte ländliche Kreise«. Vgl. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Raumabgrenzungen 2018, URL: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html> (letzter Zugriff: 31.1.2022).

1. Die Initiative Freischwimmen21 – eine Sensibilisierungs- und Mobilisierungsinitiative mit zwei Säulen

Die Initiative und das Aktionsbündnis beruhen auf einem Zwei-Säulen-Modell. In der ersten Säule der Sensibilisierung und Mobilisierung schoben die Initiatorinnen und Initiatoren der Initiative die Aktivitäten von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort an. Sie unterstützten lokal Engagierte dabei, sich wieder mit ihren durch die Pandemie ausgesetzten Angeboten im außerschulischen Bildungsbereich an Kinder und Jugendliche zu wenden. Dabei stützten sich die Engagierten vor Ort auf Bekanntes und Bewährtes, manchmal auch auf Adaptiertes oder Neues. Projekte, Programme und Maßnahmen, die in den vergangenen Monaten durch die Pandemie ausgesetzt oder reduziert worden waren, wurden wieder erfahrbar und entfalteten ihre Wirkung.

Dabei wurden vorhandene bundesweite Strukturen ebenso genutzt wie lokale Netzwerke und Verbände. Bei den Adressierten handelte es sich um eine vielfältige Gruppe in den Bereichen Bildung und Zivilgesellschaft; darunter Dachverbände und regionale Verbände in den Bereichen MINT-Bildung, Soziale Unterstützung und Parität, Frühkindliche Bildung, Sport und Bewegung, Gesundheit, Kinder und Jugendliche, Vielfalt leben, Kinder- und Jugendhilfe, Konfession und Weltanschauung, Pfadfinder, Inklusion sowie Bildung für Nachhaltige Entwick-

lung (BNE) und Umwelt und Naturschutz. Unter den angeschriebenen Organisationen befanden sich gemeinnützige Stiftungen, Fördervereine, Selbstverwaltungsorganisationen, politische Stiftungen, Gewerkschaften, regionale Industrie- und Wirtschaftsverbände sowie Sport- und Freizeitvereine. Die kommunalen Spitzenverbände, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund und ihre Mitglieder wurden ebenso adressiert wie politische regionale Mandatstragende, darunter alle Landesregierungen der Bundesländer sowie die Ständige Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.

Auch die Mitglieder der Initiatorenorganisationen wurden angeschrieben. Dazu gehörten die »Netties«, die Netzwerkteilhabenden des Netzwerks Stiftungen und Bildung des Vereins Stiftungen für Bildung e.V. sowie die Bürgerstiftungen unter dem Dach des Bündnisses der Bürgerstiftungen Deutschlands. In der ersten und zugleich größten Informationsetappe wurden am 1. Juni 2021 fast 2000 bundesweite Stakeholder persönlich angeschrieben und zusätzlich per E-Mail informiert und um die Verbreitung der Information zur Initiative gebeten.

Ermöglichungsfonds für Engagierte: Freischwimmen21-Fonds

Der Freischwimmen21-Fonds als zweite Säule ergänzte die erste, indem er Engagierten vor Ort finanzielle Unterstützung darin bot, ihre Ideen und Angebote umzusetzen. Als finanzieller Beitrag der Zivilgesellschaft sollte er dazu beitragen, die konkreten Angebote zu ermöglichen. Alle Interessierten aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft, aber auch Privatpersonen konnten sich an diesem Fonds mit finanziellen Beiträgen und Spenden beteiligen. Der Freischwimmen21-Fonds wurde folglich mit zivilgesellschaftlichen Aktivitäten gefüllt. Er steht in keinem Zusammenhang mit dem Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona«, in das die Bundesregierung zwei Milliarden Euro in den Jahren 2021/2022 investiert.

Der Freischwimmen21-Fonds unterstützte ausschließlich diejenigen Akteurinnen und Akteure, die ansonsten auf ihr persönliches Engagement und ihre Angebote hätten verzichten müssen. Die Infrastruktur zur Umsetzung der zivilgesellschaftlichen Angebote wurde deshalb gezielt schlank aufgestellt. Zuständig für die Umsetzung des Freischwimmen21-Fonds war die GLS Treuhand/Zukunftsstiftung, die sich am Fonds »Auf Augenhöhe« orientierte.

Mit 421 Anträgen brachte der Freischwimmen21-Fonds von Juni bis Dezember 2021 mit einem Spendenvolumen von über 500.000 Euro mehr als 12.000 Kinder und Jugendliche zusätzlich in Bewegung und Begegnung. Die durchschnittlich beantragte Summe je Antrag betrug 1156 Euro, die geringste 80 Euro. Die mögliche Höchstsumme lag bei 1500 Euro.

Die Spendengelder wurden durch eine engagierte Referentin und die Aktivierung der Netzwerke der Kooperationspartnerinnen eingeworben. Dafür wurden knapp 600 Stiftungen, Unternehmen, Einzelpersonen und Vereine kontaktiert, von denen sich 32 mit einer Spende am Freischwimmen21-Fonds beteiligten. Häufige Absagegründe waren, dass Budgets schon ausgeschöpft waren, die Institutionen sich bereits regional engagieren, nur eigene Projekte fördern, andere Prioritäten haben, Flutkatastrophen-Hilfe leisten, nur nach Antragstellung fördern oder erst wieder im Jahr 2022 über neue Förderprojekte entscheiden. Auf Mailings folgten selten Reaktionen, die telefonische Ansprache hat zu wesentlich mehr Rücklauf geführt. Dies war auch der pandemischen Situation geschuldet, da sich viele Mitarbeitende im Homeoffice befanden und postalisch nicht über ihre Büro-Adressen erreichbar waren.

Durchführung von Maßnahmen vor Ort

Ebene 1: Durchführung von Maßnahmen ohne gesonderten finanziellen Unterstützungsbedarf

Stiftungen und zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen brachten ihre erprobten Angebote in einem zeitlichen und inhaltlichen Kontext ein, wie sie das vor der Pandemie bereits getan hatten. Sie nutzten aber die konzertierte Aktion der Initiative, um sich erneut vor Ort in ihrer Zielgruppe zu positionieren und wieder sichtbar(er) zu werden. Hier wurden keine zusätzlichen Mittel benötigt respektive die erforderlichen Gelder konnten vor Ort akquiriert werden.

Ebene 2: Durchführung von Maßnahmen mit finanziellem Unterstützungsbedarf

Engagierte spendeten Zeit und Ideen, eine Kleinfinanzierung wurde durch den Unterstützungsfonds bis zu einer Summe von 1.500 Euro bereitgestellt. Dadurch wurden Aktionen möglich, die ohne den solidarischen Fonds nicht stattgefunden hätten.

Stiftungen und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure in Partnerschaften vor Ort

Stiftungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen waren vor Ort aktiv und verfügten über Netzwerke, auf die sich das Vorhaben stützen konnte. Sie kannten meist den akuten Handlungsbedarf und konnten auf weitere erprobte Strukturen in der Zusammenarbeit zurückgreifen. Ihre Aktivitäten und Angebote richteten sich zu großen Teilen an Kinder und Jugendliche im außerschulischen Kontext. Somit sprachen sie Gruppen an, die durch die Pande-

mie zu einem sensiblen Zeitpunkt in ihrem Leben geschwächt worden sind. Sie wollten diejenigen erreichen, die am stärksten in der Gesellschaft wieder Leitlinien für ein gemeinschaftliches Miteinander brauchten und dabei unterstützt werden sollten, sich von der Familie abzulösen, Selbstwirksamkeit zu erfahren und selbstständiges Handeln zu erlernen. Dazu boten die zivilgesellschaftlichen Maßnahmen Hilfestellung, die als konkrete Angebote (Projekte, Programme, Partnerschaften) in der Vergangenheit selbstverständlich waren und deren Schlagkraft wieder erhöht werden sollte. Im Aktions-Finder sind insgesamt 383 Kooperationen eingetragen. Der Anteil der im Rahmen von Freischwimmen²¹ kooperierenden Organisationen und Initiativen betrug damit 34%. Hier waren auch Differenzen zwischen Organisationen in ländlichen und städtisch geprägten Räumen festzustellen. Entsprechend der Einteilung des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) waren bei 64% der eingetragenen Aktionen und 62% der freigeschalteten Anträge ein Aktionsort angegeben, der in städtischen Kreisen (jeweils 44%) oder einer kreisfreien Großstadt (20% beziehungsweise 18%) lag. Demgegenüber befand sich der Aktionsort bei circa 36% der Aktionen und 38% die freigeschalteten Anträge in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen (jeweils 25%) und bei 11% beziehungsweise 13% in dünn besiedelten ländlichen Kreisen.

Bürgerstiftungen und Regionalkuratorinnen und -kuratoren

Die Bürgerstiftungen aus dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands verfügen über besondere Kompetenzen als Netzwerk bürgerschaftlich Engagierter vor Ort. Sie haben wichtige Kenntnisse über die lokale Landschaft der Akteurinnen und Akteure und wollen mit ihren Angeboten und Aktivitäten häufig Kinder und Jugendliche erreichen. Im Rahmen der Initiative Freischwimmen²¹ waren sie auf der kommunalen Ebene der lokale Knotenpunkt und zugleich starke Partnerinnen und Partner für die Beteiligten der Initiative aus Stiftungen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren.

Die ehrenamtlichen Regionalkuratorinnen und -kuratoren im Bündnis sind die Ansprechpersonen für die über 400 einzelnen Bürgerstiftungen im Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands. Sie hatten im Rahmen der Initiative eine besondere Rolle, indem sie zusätzliche Informationen zur Verfügung stellten und die Akteurinnen und Akteure vor Ort mit überregionaler Reichweite unterstützten. Die Regionalkuratorinnen und -kuratoren sind dem Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands und der Idee engagierter Bürgerinnen und Bürger vor Ort engstens verbunden. Sie steuern auf Bundesebene die Entwicklung des Bündnisses und sind im Kreis der zumeist ehrenamtlich Engagierten als Gewährspersonen anerkannt. Drei digitale Konferenzen wurden zur Vorbereitung der dafür gewonnenen zehn regionalen Kontakte durchgeführt. Darunter befanden sich Ansprechpersonen der folgenden Stiftungen:

Bürgerstiftung Halle, Bürgerstiftung Schaumburg, Bürgerstiftung Braunschweig, Wiesbaden Stiftung, Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern, Freiburger Bürgerstiftung, Bürgerstiftung Remscheid, Bürgerstiftung Ludwigshafen, Bürgerstiftung Holzkirchen sowie Mittel & Wege, Fundraising, Beratung, Fortbildung in Weimar. Diese wurden als Kontakte vor Ort auch auf der Website von Freischwimmen²¹ sichtbar gemacht. Zu ihren Aufgaben gehörten neben der Bekanntmachung und strategischen Unterstützung der Initiative konkret die Unterstützung und Beratung bei der Suche nach Kooperationspartnerinnen und -partnern vor Ort sowie bei Fragen rund um den Fonds-Antrag und bei der Umsetzung von Aktionen.

Auch die digitalen Medien- und Informationskanäle des Bündnisses der Bürgerstiftungen Deutschlands wurden intensiv zur Verbreitung der Initiative unter den Bürgerstiftungen genutzt, unter anderem die Internetseite, der digitale Newsletter und eine Vielzahl an Instagram- und Facebook-Posts sowie Mailings zur Initiative, die an über 400 Bürgerstiftungen verschickt wurden. Zusätzlich wurde eine große digitale Informations- und Mobilisierungsveranstaltung durchgeführt, die sich an die Gesamtheit der Bürgerstiftungen Deutschlands richtete.

2. Umsetzung der Kommunikations- und Kampagnenarbeit: Die Maßnahmen der Aktionszentrale in Zahlen

Auf Basis einer kommunikativen Strategie wurden Offline- und Online-Maßnahmen und -Produkte entwickelt und zentral angeboten. Diese wirkten nach innen in die bundesweite Landschaft der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure, sorgten nach außen für die Sichtbarkeit der Initiative und regten zum Mitmachen an. Für eine öffentlichkeitswirksame Verbreitung der Initiative und zum Zweck der Sensibilisierung und Mobilisierung wurde zudem ein grafisches Maskottchen entwickelt. Trilli, eine gezeichnete fröhliche Trillerpfeifen-Figur, motivierte zur Bewegung und rief zur Aktion auf.

Um das Gemeinschaftsgefühl im zivilgesellschaftlichen Engagement zu stärken, wurde eine Sprache gewählt, die verbindende Elemente hervorhebt. So verstand sich das Team der Initiative als »Aktionszentrale« im »Aktionsbündnis«. Das »Aktionsbündnis« umfasste dabei alle, die zur Initiative Freischwimmen²¹ durch Aktionen, Kooperationen, Spenden oder andere Teilhabeformen beitrugen. Die Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die bei den jeweiligen Aktionen teilnahmen, wurden als »Aktionsgruppe« angesprochen. Zudem wurde bei der Beschreibung der Aktivitäten das »Aktionsfeld« und der »Aktionszeitraum« angegeben. Diese Begrifflichkeiten wurden auch auf der Website und in persönlichen Gesprächen benutzt und erläutert und auf der Website darüber hinaus in Einfache Sprache

übertragen. Dies untermauerte den integrativen Ansatz der Initiative: »Gemeinsam wieder auftauchen!«

Kommunikationsmaterialien

Um auf die Initiative aufmerksam zu machen, wurden neben dem Maskottchen Trilli weitere grafische Materialien entwickelt und an alle Engagierten im Aktionsbündnis versendet. Dazu gehörten Aufkleber mit Trilli, dem Logo der Initiative sowie den beiden Motti »Wir sind dabei!« und »Wir machen mit!«. Darüber hinaus wurde bereitgestellt:

- ein Faktenblatt in der Größe DIN-A4 zur Initiative,
- farbige Infoplakate in der Größe DIN-A3, die auf einer Seite als Plakat für die Aktionen genutzt werden konnten und auf der anderen Seite über die Initiative informierten,
- ein Comic (DIN-A4) mit Trilli, der zur Verbreitung der Initiative mittels digitaler und anderer Netzwerke aufrief.

Die Materialien waren Informationsangebote, die auch einen visuellen Rahmen für die Aktivitäten bildeten und vor Ort durch die beteiligten Bildungsakteurinnen und -akteure bedarfsorientiert genutzt wurden. Nach jeder Eintragung einer Aktion auf der Website wurde ein solches Paket an die jeweiligen Engagierten vor Ort geschickt.

Pressearbeit

Einer Auftaktpressemitteilung zum Startschuss folgten fünf weitere, die über einen professionellen Verteiler bundesweit verschickt wurden. Direktansprachen von Journalistinnen und Journalisten, Redakteurinnen und Redakteuren, Zeitungen und Zeitschriften und intensive, gezielte E-Mailansprachen führten in der Summe zu einer Vielzahl an Clippings im Netz sowie Beiträgen in Fachmagazinen und der Tagespresse.

Website

Die Website übernahm innerhalb der Initiative zahlreiche zentrale Funktionen. Sie umfasste Informationen zur Sensibilisierungskampagne, den Aktions-Finder, Links zu Materialiendownloads, Pressemitteilungen sowie Begleitungs- und Kontaktmöglichkeiten. Hinzu kamen die drei wesentlichen Kommunikations- und Antragsformulare, um an der Initiative teilhaben zu können: »Aktion eintragen«, »Antrag stellen« und »Aktionsbericht«. Ein wichtiger Aspekt dabei war, dass den Engagierten vor Ort nur wenig formale Anforderungen für eine Teilhabe an der Initiative gestellt wurden. Die drei Formulare der Initiative standen dem Aktionsbündnis über die Website zur Verfügung und waren im Sinne des übergeordneten Ansatzes sprachlich einfach, transparent und verhältnismäßig kurz gehalten.

Der digitale Aktions-Finder machte das zivilgesellschaftliche Engagement in seiner Vielfalt sichtbar und die bundesweite Suche nach Angeboten möglich. So erhielten die vielfältigen Aktionen im gesamten Bundesgebiet ein gemeinsames, übergeordnetes Dach – das zentrale Anliegen der Initiative wurde zum gemeinschaftsbildenden Faktor. Die Engagierten und ihr Engagement vor Ort stellten im Aktions-Finder eine konkrete Aktion dar und beantworteten den Call-to-Action »Mach mit!« in diesem Sinne mit einem »Wir sind dabei!«. Gleichzeitig ermöglichte die Online-Plattform eine übergreifende Sichtbarkeit für die interessierte Öffentlichkeit. Die Vielfalt der Angebote wurde auch zur Inspirationsquelle für engagierte Personen, eigene Möglichkeiten zu entdecken und selbst kreative Aktionen durchzuführen. Ein weiterer Mehrwert war die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls über die inhaltliche Ebene. Die Darstellung der Aktionen war als Listenansicht wie auch auf einer Landkarte umgesetzt. Insgesamt waren bis zum 16.11.2021 1159 Aktionen eingetragen, die mindestens 34.000 Kinder und Jugendliche in Bewegung und Begegnung gebracht haben.

Im Aktions-Finder wurden die Daten für jede Aktion in einer Art Steckbrief aufbereitet. Die Aktionsgruppen wurden nach Altersgruppen (0–10, 11–17, 18–27 Jahre) unterschieden. Diese Einteilung orientierte sich an den verschiedenen Phasen des Heranwachsens von Kindern und Jugendlichen. Um im Sinne des Lebenslangen Lernens Gruppenkonstellationen zu würdigen, wurden für die oben benannten Altersgruppen auch die Auswahlkategorie »Altersübergreifend« angeboten. Für weitere soziale Gruppen wurde die Auswahl um die Kategorien »Familie« und »Generationsübergreifend« ergänzt.

Darüber hinaus wurden zehn Aktionsfelder unterschieden: »Demokratie«, »Digitalisierung«, »Gesundheit«, »Kunst und Kultur«, »MINT«, »Spiele«, »Sport und Bewegung«, »Sprache«, »Umwelt und Natur« und »Vielfalt leben«. Außerdem waren Angaben in einem Feld »Sonstiges« möglich. Hier konnten zum Beispiel weitere Aktionsfelder eingetragen werden, wie zum Beispiel »Handwerk« oder »Spaß«. Ein kleines Beschreibungsfeld diente dazu, die Aktion genauer zu beschreiben. Darüber hinaus konnten verschiedene Barrierefreiheiten (physischer Zugang, Sehen, Hören und Sprache) angegeben werden.

Das Antragsformular für eine Unterstützung aus dem Fonds baute auf dem Aktionseintragungsformular auf und ergänzte dieses um die beantragte Summe, den Upload eines Gemeinnützigkeitsnachweises und ein zweites, kleines Beschreibungsfeld, um die Verwendung der beantragten Summe zu konkretisieren. Durch Häkchenprozesse wurden Zustimmungen verarbeitet, so dass hier keine zusätzliche, physisch schriftliche Antragsstellung erforderlich war. Alle wurden um ein Feedback in Form eines »Aktionsberichts« gebeten. Dieses konnte wenige Worte

zur Stimmung und zum Verlauf beinhalten, doch war es auch möglich, ausführlichere Dokumente und Fotos via Upload weiterzugeben. Auch hier wurde die Zustimmung zur Verwendung der mitgeteilten Daten und Dokumente durch Häkchenprozesse eingeholt. Die Formulareingaben wurden zudem mit insgesamt acht unterschiedlichen automatischen E-Mails umgehend beantwortet: Sie umfassten die Bestätigung der getätigten Eingabe sowie konkrete Informationen über das weitere Vorgehen.

Beratungs-, Informations- und Austauschangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Engagierte vor Ort

Die Kampagne für die Initiative Freischwimmen²¹ erforderte Kommunikation auf vielerlei Ebenen. Zum einen erfolgte eine direkte Ansprache ausgewählter Stakeholder und ihren Netzwerken aus der hochorganisierten Zivilgesellschaft, zum anderen wurden über die Netzwerke der Bürgerstiftungen vor Ort und kleinerer lokaler Gruppen und Initiativen oder bürgerschaftlich Engagierter gezielt Nachfragen antizipiert. Für die Fragen wurden abgestuft Informationen bereitgestellt. Neben den klassischen Materialien, die an die Akteurinnen und Akteure verschickt wurden, spielten auch digitale Informationsveranstaltungen und digitale Sprechstunden für spezielle Gruppen, Fragestellungen et cetera eine wichtige Rolle. Diese Angebote standen während der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen vor Ort zur Verfügung. Das Herzstück der Kommunikation bildete die persönliche telefonische Ansprache, ergänzt durch eine Kommunikation via E-Mail.

Das Team der Initiative Freischwimmen21 verstand sich dezidiert als unterstützendes Begleiterteam für die Gemeinschaft aller Engagierter im Aktionsbündnis. Dabei stellte die Beratung und Begleitung im Rahmen der finanziellen Unterstützungsmaßnahmen durch den Fonds nur einen, wenn auch wichtigen Aspekt dar. Dazu gehörten neben der hierfür eigens eingerichteten Informationsdurchwahl tägliche Beratungsgespräche durch die vier Referentinnen der Initiative. Die Themen betrafen vor allem Hilfe bei Eintragungen der Aktivitäten im Aktionsfinder, Modalitäten der Antragstellung sowie Fragen zur Vernetzung von zivilgesellschaftlich Engagierten mit neuen Kooperationspartnerinnen und -partnern in ihrer Region. In persönlichen Gesprächen wurden Empfehlungen gegeben, wie eine Aktion durchgeführt werden könnte, es wurde zur Kreativität ermutigt und – im Hinblick auf eine solidarische Verwendung des Fonds – Hinweise gegeben, wie soziale Hürden für die Zielgruppe bei der Teilnahme an Aktionen möglichst weitgehend abgebaut werden können. In den meisten Gesprächen über Anträge ging es eher darum, den Hilfesuchenden ein offenes Ohr für die Situation vor Ort und die damit verbundenen Belange und Probleme zu bieten und Anregungen zu geben, wie Vernetzungsmöglichkeiten in der Zivilgesellschaft in die Antragstellung einbezogen werden könnten. Die Beratung war daran ausgerichtet, Vorschläge zu machen, wie die Aktion gefördert und eventuell weitere Unterstützung erlangt oder regionale Kooperationen gefunden werden könnten. Daher gab es auch kaum Fälle, die aus sachlichen Gründen abgelehnt werden mussten. Eine solche Form der produktiven Beratung war nur eins zu eins zu

gewährleisten. Deshalb wurde mit jeder aktiven Person im Laufe der acht Monate des Projekts mindestens einmal persönlich gesprochen.

Vom 8. Juni 2021 bis zum 20. Juli 2021 wurden allgemeine digitale Informationsveranstaltungen mit direktem Austausch durchgeführt, dienstags in der Zeit von 16 bis 17:30 Uhr. Es folgten zwölf thematische Austauschveranstaltungen im Zeitraum vom 27. Juli 2021 bis zum 12. Oktober 2021 zu den zehn Aktionsfeldern der Initiative und zum Thema Handwerk, ebenfalls dienstags in der Zeit von 16 bis 17:30 Uhr. Zudem wurde eine regelmäßige, digitale Sprechstunde für Einzelberatungen mit 16 Terminen zwischen 11. Juni 2021 und 24. September 2021, freitags in der Zeit von 9 bis 10 Uhr eingerichtet. Eine digitale Abschlussrunde am 16. November 2021 bot den Engagierten, den Regionalkontakten der Bürgerstiftungen sowie Fördernden des Fonds eine weitere Gelegenheit, sich mit dem Team der Initiative Freischwimmen21 auszutauschen.

Social Media

Ein wichtiges Ziel war es, zu sensibilisieren, zu informieren und zu mobilisieren – und zwar über Kanäle, die vor allem auch jüngere Engagementwillige erreichen, die sich situativ und spontan für Engagementfelder einsetzen. Dies erforderte ein besonderes Augenmerk und eine besondere Strategie, da diese Form des themengetriebenen Engagements nicht an gewachsene Strukturen anknüpfen konnte. Hier mussten die Zugänge zu potenziell Engagementbereiten erst hergestellt werden. Deshalb wurden die Kommunikationskanäle der Aktionszentrale auf die sozialen Medien Facebook und Instagram ausgeweitet.

Bei Facebook konnte eine große Zahl an zivilgesellschaftlich Engagierten erreicht werden. Viele Initiativen und Vereine nutzten dieses Medium weiterhin zur Information und zum Austausch. Mit Instagram hingegen konnten insbesondere auch junge Menschen erreicht werden. Mit einem Fokus auf das Medium Bild und Video bot dieser Kommunikationskanal eine besonders attraktive Möglichkeit der (Selbst-)Darstellung.

Auf beiden Social-Media-Kanälen erreichte die Aktionszentrale täglich 385 direkte Follower (196 auf Instagram und 189 auf Facebook) und deren jeweilige Follower mit bis zu 6 Beiträgen – das waren insgesamt 4196 Personen über Facebook und insgesamt 5485 Personen über Instagram. Bei Instagram wurde durch die Funktion Story-highlight gewährleistet, dass sich alle Akteurinnen und Akteure alle Aktionen der Initiative anschauen konnten. So blieben alle Beiträge auch dauerhaft sichtbar. Die Instagrambeiträge der Aktionszentrale wurden über 4784 Mal besucht. Von der Aktionszentrale wurden insgesamt 369 Beiträge auf beiden Kanälen erstellt.

Besonders die Interaktionen in diesen Medien trugen dazu bei, Neuigkeiten aus der Aktionszentrale, zum Fonds, zum Aktions-Finder, zu weiteren Fördermöglichkeiten für Engagierte sowie Aktionsberichte zu teilen und auszutauschen. Über Facebook konnten 1659 Personen und Engagierte aus dem Vereinswesen erreicht werden. Hier betrug der Anteil an Interaktion 51% und der Anteil an direkten Reaktionen 34%.

Die sozialen Medien dienten als weiteres Sprachrohr der Initiative. So konnte sich die Aktionszentrale darüber mit den Engagierten austauschen, Aktionen teilen und sich zusätzlich mit der Zielgruppe vernetzen. Insbesondere der niedrigschwellige, informelle und direkte Aus-

tausch sowie das Teilen von Aktionen, die mit Freischwimmen²¹ in Verbindung standen, trafen auf große Zustimmung der in der Initiative Engagierten, die in diesem Kontext als Aktionärinnen und Aktionäre bezeichnet werden. Neue Aktionen und kurze Aktionsberichte konnten auf den sozialen Medien identifiziert und geteilt werden.

Die Aktionszentrale teilte zudem eigene wie weitere Veranstaltungen im Feld zivilgesellschaftlichen Engagements für Kinder und Jugendliche und machte auf die Bundesförderprogramme im Rahmen von »Aufholen nach Corona« (Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE), Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)) aufmerksam. Die sozialen Medien wurden auch dazu genutzt, weitere Förderungen für den Fonds zu gewinnen. Die sozialen Medien verstärkten den Austausch unter den im Aktionsbündnis Engagierten. Außerdem zeigte sich die Initiative hier besonders lebendig und transparent: Das Aktionsbündnis gewann einen Eindruck von den vernetzenden Aktivitäten der Aktionszentrale. Besonders die Bilder der Aktionsgruppen vermittelten, wie Aktionen für junge Menschen umgesetzt werden können und wie viele Kinder erreicht wurden. Eine Reaktion auf einen Kommentar oder eine Nachricht ist schneller formuliert als eine E-Mail verfasst. In den sozialen Medien konnten schöne Momente von Aktionen dargestellt, Aktionen für den Aktions-Finder identifiziert, ein Eintrag erfragt sowie die Anerkennung für das zivilgesellschaftliche Engagement ausgedrückt werden.

Mit Posts wie »Danke für Euer Engagement«, Aufrufen zur Teilnahme und bestärkenden Reaktionen verlieh das Redaktionsteam den Aktionen Aufmerksamkeit und Anerkennung. Gleichzeitig vereinfachte das Teilen auf den Sozialen Medien die Reproduktion und Verbreitung von Inhalten. Sichtbar wurde auch, wie kreativ die Materialpäckchen der Initiative vom Aktionsbündnis zur Verbreitung genutzt wurden, beispielsweise zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet (Trilli-Masken, die die Gesichter verbergen). In den sozialen Medien berichteten Engagierte aus eigener Sicht davon, wie Freischwimmen21 sie und ihre Umgebung in Begegnung und Bewegung gebracht hat. Viele Engagierte fühlten sich durch den Austausch auch ermutigt, mehr über das eigene Engagement zu erzählen. Besonders bei längeren Aktionszeiträumen konnte so die Stimmung der Kinder und Jugendlichen miterlebt werden.

Auch Fördernde und potenzielle Unterstützende des Fonds sowie interessierte Engagierte konnten sehen, wie weit das Spektrum der Aktionen reichte, das von Freischwimmen21 unterstützt und durch das Aktionsbündnis sichtbar gemacht wurde.

Außerdem bespielte das Team eine Woche (19.–25. Juni 2021) den Twitter-Account von Engagement Global. Engagement Global und das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) haben 2014 das Twitterprojekt @meinEngagement gestartet. Dort übernahmen engagierte Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen für jeweils eine Woche den Twitter-Kanal und berichteten über ihr Engagement. Mehrmals täglich zeigte auch Freischwimmen21 in persönlichen Tweets, wie sich das Aktionsbündnis für das

eigene Thema einsetzte. So wurde das Aktionsbündnis der Initiative auch im vielseitigen Spektrum des bundesweiten Engagements sichtbar.

Dokumentation

Die Aktivitäten der Initiative wurden auf der Website dokumentiert. Dort sind die gesammelten Daten und Informationen von Freischwimmen21 zu finden – auch über die Laufzeit der Initiative hinaus. Im Aktions-Finder sind die Aktionen des Aktionsbündnisses festgehalten und öffentlich einsehbar.

Handreichung

Unter dem Titel »Bildung bleibt Gemeinschaftsaufgabe! Erkenntnisse und Ergebnisse der Initiative Freischwimmen21« ist zudem aus Freischwimmen21 eine Publikation entstanden, in der die wesentlichen Aspekte der Initiative kommuniziert und dargestellt werden. Dabei kommen auch Kooperationsbeteiligte der Initiative in einem Gruppeninterview zu Wort. Die Beiträge enthalten Erkenntnisse und Ergebnisse zur Public-private-Partnership, zum Mikrofonds, zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, ihren Potenzialen sowie zur Stärkung der Zukunftskompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Die Handreichung wurde dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Gesamtheit des Aktionsbündnisses (Fördernde, Aktionärinnen und Aktionäre, Kooperationsbeteiligte, Initiierende) sowie bundes- und landespolitischen Mandatsträgerinnen und -trägern und Einrichtungen (Bundestag, Landesregierungen, Kultusministerkonferenz (KMK) und weiteren) zur Verfügung gestellt und gezielt nach Abschluss des Vorhabens verbreitet.

Daten und Fakten zu den Aktionärinnen und Aktionären

Bei den Aktionärinnen und Aktionären der Initiative Freischwimmen21 handelt es sich um gemeinnützige Organisationen, Einzelpersonen und Initiativen, die sich mit Aktionen am Aktionsbündnis beteiligen. Die Aktionen konnten gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern durchgeführt werden. Einen Antrag auf Unterstützung aus dem Freischwimmen21-Fonds konnte eine gemeinnützige Organisation stellen. Einzelpersonen, Initiativen oder andere, die keine Gemeinnützigkeit nachweisen können, konnten sich mit einer gemeinnützigen Organisation in einer Kooperation zusammenschließen. Die nachfolgenden Daten zeigen den Stand der Aktionärinnen und Aktionäre sowie der Aktionen vom 16. November 2021.

Anzahl der Aktionärinnen und Aktionäre



Anzahl der in Kooperationen Beteiligten



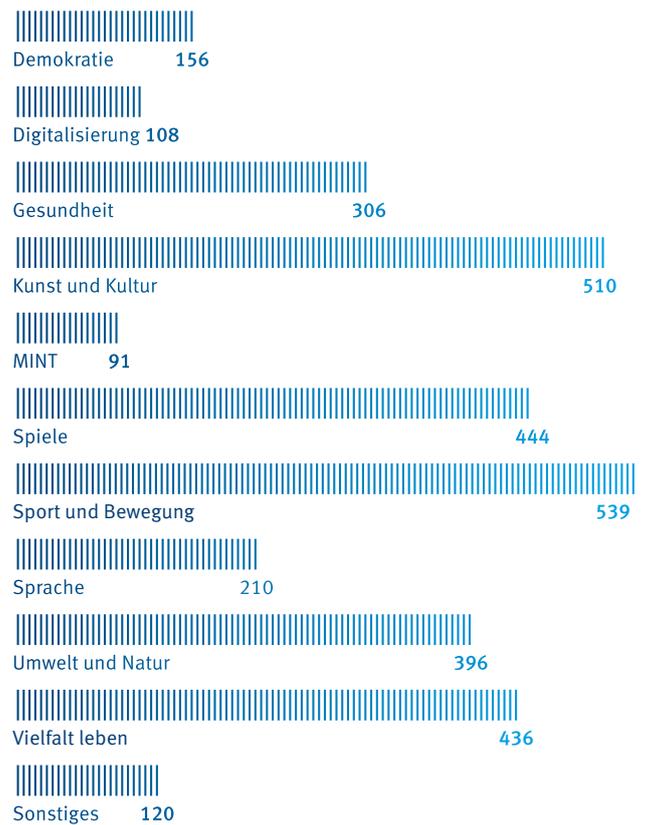
Gesamt



(Geringfügige Abweichungen sind aufgrund von nicht eindeutigen Angaben möglich)

Aktionen pro Aktionsfeld

Anzahl Aktionen in diesem Themenfeld



(Mehrfachnennung möglich)

Angesprochene Altersgruppen

Kategorie	Anzahl der Aktionen (Gesamt)	darin Anzahl der Anträge
0–10 Jahre	287	104
11–17 Jahre	269	117
18–27 Jahre	25	11
Altersübergreifend	441	128
Familie	75	22
Generationsübergreifend	63	23
Gesamt	1160	405

Aktionen in der Stadt / in ländlichen Räumen

Aktionen (Gesamt)	Anteil der Aktionen in %	Darin Anzahl der Anträge	Anteil der Anträge in %
Dünn besiedelter ländlicher Kreis			
126	10,94 %	52	12,87 %
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen			
283	24,57 %	93	23,02 %
Kreisfreie Großstadt			
234	20,31 %	79	19,55 %
Städtischer Kreis			
509	44,18 %	180	44,55 %

Aktionen und Anträge, Verteilung nach Bundesland

Pro Bundesland	Aktionen (Gesamt)	Darin Anzahl der Anträge	in Prozent
Baden-Württemberg	84	18	21,43 %
Bayern	67	29	43,28 %
Berlin	113	29	25,66 %
Brandenburg	18	5	27,78 %
Bremen	0	0	00,00 %
Hamburg	27	12	44,44 %
Hessen	264	81	30,68 %
Mecklenburg-Vorpommern	21	10	47,62 %
Niedersachsen	75	61	81,33 %
Nordrhein-Westfalen	171	39	22,81 %
Rheinland-Pfalz	56	20	35,71 %
Saarland	13	8	61,54 %
Sachsen	67	38	56,72 %
Sachsen-Anhalt	105	24	22,86 %
Schleswig-Holstein	21	12	57,14 %
Thüringen	52	15	28,85 %
Gesamt	1154	401	34,75 %

Teilnehmende bei Aktionen und bei geförderten Anträgen

Kategorie	Anzahl der Aktionen	Minimum	Maximum	Mittelwert
5–10 Personen	164	820	1640	1230
11–20 Personen	363	3993	7260	5626,5
21–50 Personen	281	5901	14.050	9975,5
Mehr als 50 Personen	346	17.300	17.300	17.300
Gesamt	1154	28.014	40.250	34.132

Geförderte Aktionen

Kategorie	Anzahl der Aktionen	Minimum	Maximum	Mittelwert
5–10 Personen	30	150	300	225
11–20 Personen	133	1463	2660	2061,5
21–50 Personen	132	2772	6600	4686
Mehr als 50 Personen	107	5350	5350	5350
Gesamt	402	9735	14.910	12.322,5

3. Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluation

Die projektbegleitende Evaluation wurde von einer Mitarbeiterin des FrauenComputerZentrum-Berlin e.V. in regelmäßiger Rücksprache mit dem Team von Freischwimmen21 durchgeführt. Die Evaluation basiert auf einem Mix von quantitativen und qualitativen Methoden, die sich ergänzen.

Im August und September 2021 wurden sechs leitfadengestützte Gruppeninterviews³ mit insgesamt 52 Kindern und Jugendlichen, die an Aktionen im Rahmen von Freischwimmen21 teilnahmen, durchgeführt. Die Gruppeninterviews fanden vor Ort statt und ermöglichten daher im Vorfeld oder Anschluss an das Interview auch Einblicke durch eine teilnehmende Beobachtung der Evaluatorin. Im gleichen Zeitraum wurden zehn leitfadengestützte Telefoninterviews⁴ mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren aus dem Freischwimmen21-Aktionsbündnis geführt. Das Team von Freischwimmen21 hat hierfür Aktionen ausgewählt, die verschiedene Regionen, Städte und ländliche Räume sowie unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure repräsentieren. Ebenso sollten möglichst alle Aktionsfelder, Altersgruppen und Gruppengrößen dargestellt werden. Durch die Anonymisierung stehen die strukturellen und individuellen Angaben der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen wie auch der Engagierten vor Ort exemplarisch für die Vielfalt des Aktionsbündnisses.

Die Interviews wurden zunächst zusammenfassend transkribiert. Anschließend wurden die Kernaussagen wörtlich transkribiert. Die Aktionen der Gruppen- und Telefoninterviews stehen als Beispiele stellvertretend für die Vielfalt aller Aktionen. Die Auswertung orientierte sich an zwei Fragen:

- Welche Erkenntnisse lassen sich durch das jeweilige Beispiel über die Bedeutung und Wirkung zivilgesellschaftlichen Engagements im Bereich der non-formalen Bildung für Kinder und Jugendliche gewinnen?
- Welche Wirkung kann eine bundesweite Initiative in konkreten Aktionen vor Ort entfalten?

Der Leitfaden und die Fragen zur Wahrnehmung der Stimmung vor der Pandemie, während der ersten Phase der Pandemie und im Sommer 2021 dienen als Orientierung für die Interviews. Je nach Gruppe wurden die Fragen in unterschiedlicher Reihenfolge gestellt, um den Kindern und Jugendlichen während des Interviews Raum für ihre eigenen Erzählungen und Erfahrungen zu geben.

³ Leitfaden siehe Anhang.

⁴ Leitfaden siehe Anhang.

Geprägt von den ersten Eindrücken aus den Gruppen- und Telefoninterviews und nach Rücksprache mit dem Team von Freischwimmen21 wurde im September 2021 eine Online-Befragung⁵ unter den 350 Aktionärinnen und Aktionären durchgeführt. Von diesen haben 182 geantwortet, was einer Rückmeldequote von 52% entspricht. Nicht alle Befragten haben alle Fragen beantwortet, daher variiert die Grundgesamtheit (n), auf die sich die jeweiligen Prozentzahlen beziehen.

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Gruppeninterviews mit den Kindern und Jugendlichen dargelegt (Kapitel 3.1), wobei sich der Fokus auf die Bedeutung der zivilgesellschaftlichen Bildungsangebote für diese Kinder und Jugendlichen richtet. Danach wird das zivilgesellschaftliche Engagement in der non-formalen Bildung in Pandemiezeiten anhand von zehn Beispielen porträtiert (Kapitel 3.2). Hier geht es vor allem um zwei Aspekte: erstens die Vielfältigkeit aufzuzeigen und zweitens herauszuarbeiten, wann und weshalb die jeweiligen Organisationen trotz Pandemie wieder in Bewegung und ins Handeln gekommen sind. Dabei werden die Ergebnisse der Online-Befragung zum Engagement in der Krise miteinbezogen. Abschließend wird erörtert, welche Wirkung die Initiative Freischwimmen21 vor Ort entfalten konnte (Kapitel 3.3). Dieses Kapitel basiert sowohl auf den Telefoninterviews als auch auf der Online-Befragung. Jedes Unterkapitel wird mit einem Resümee abgeschlossen.

⁵ Leitfaden siehe Anhang.

3.1 Non-formale Bildungsangebote von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren – Was sagen die Kinder und Jugendlichen?

Im Folgenden wird die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements für Kinder und Jugendliche betrachtet, um die Wirkung der Initiative Freischwimmen²¹ zu verstehen und deutlich zu machen. Hierfür bezieht sich die Evaluatorin auf Fragen aus drei Themenblöcken:

Vor der Pandemie – Pandemiesituation – Im Sommer 2021.

- Wie war die Situation vor der Coronapandemie: Welche Aktionen und Angebote in der Freizeit haben Kinder und Jugendliche damals genutzt? Was hat ihnen daran gefallen und warum haben sie mitgemacht?
- Wie wandelt sich die Situation während der Pandemie: Wie haben Heranwachsende die Pandemiezeit erlebt? Gab es Angebote in der Freizeit und wodurch waren sie gekennzeichnet? Was haben Kinder und Jugendliche in dieser Zeit vermisst?
- Wie stellt sich die Situation im Sommer 2021 dar: Welche Angebote nutzen Heranwachsende nun? Was finden sie daran gut und warum machen sie mit? Was ist jetzt anders als vor Corona? Wenn es anders ist: Ist es besser oder schlechter? Sollen die Angebote wieder sein wie vorher oder sollen sie sich verändern?

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

In den Sommerferien lernte eine Gruppe von elf Kindern und Jugendlichen im Freibad gemeinsam schwimmen und sie wiederholten Grundlagen in Deutsch und Mathe. Ziel der Aktion war es, sich auf das kommende Schuljahr vorzubereiten und nach den langen Quarantäne- und Lockdownphasen wieder in Bewegung zu kommen.

Wer: Gemeinnütziger Verein, getragen von engagierter Nachhilfelehrerin, die über den Nachhilfeunterricht hinaus weitere non-formale Bildungsangebote realisiert

Wo: Städtischer Kreis (Mitte-West)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Sport und Bewegung, Vielfalt leben, Sprache, MINT

.....

Die Kinder und Jugendlichen kommen auf Empfehlungen von Lehrenden verschiedener Schulen zur Nachhilfe, die über das Bildungs- und Teilhabepaket des Jobcenters finanziert wird.

Bereits kurz vor der Pandemie haben die Kinder und Jugendlichen sich im Haus der Nachhilfelehrerin freitags getroffen, um gemeinsam Freizeitaktivitäten als Gruppe zu planen und durch-

zuführen. Begleitet wurden diese Aktivitäten von der Nachhilfelehrerin in ihrer Freizeit.

Darüber hinaus nahmen die Kinder besonders die non-formalen Bildungsangebote der örtlichen Moschee wahr. Über einen Singwettbewerb in der Moschee sagt ein Kind:

»Das macht richtig viel Spaß, man fühlt sich auch sehr selbstbewusst, man lernt auch andere Kinder kennen.«

Ein weiteres Mädchen berichtet von gelegentlichem Fußballtraining im Sportverein. Deutlich wird während des Gruppeninterviews, dass sich die Kinder und Jugendlichen insgesamt wenig an die Zeit vor der Pandemie erinnern können. Sie hat zu großen Veränderungen in ihrem Leben geführt und überschattet die Erinnerungen an das Leben davor. So berichten sie:

»Wir haben uns so gefühlt, als ob wir in einem Gefängnis sind [...] wir durften nicht mehr rausgehen und spielen und auch nicht mehr richtig begrüßen, so Küssi geben und umarmen.«

Vermisst haben sie andere Menschen – neben Familienmitgliedern vor allem ihre Freundinnen und Freunde:

»Ich habe die Schule vermisst. Ich war immer zuhause und es war langweilig. Und ich habe meine Freunde vermisst [...], dass ich mit denen was auf dem Schulhof machen kann, spielen und so.«

»Mein Opa war krank und war im Krankenhaus und ihn habe ich ganz doll vermisst, weil wir durften ja nicht ins Krankenhaus gehen.«

Aus Sicht der Nachhilfelehrerin stehen die Kinder und Jugendlichen durch die Pandemie vor noch größeren Herausforderungen als ohnehin:

»Also aus diesem mundgerechten Lernen – so jetzt lernt ihr mal auf Seite so und so und macht morgen die Übung bis Seite drei – waren sie auf einmal eigenständig – so hier haste einen Plan, das sind die Inhalte und das hast Du bis nächste Woche fertig zu haben.«

Die Kinder und Jugendlichen sind in ihrem Wohlbefinden in eine Schiefelage geraten. Sie waren oft unglücklich, konnten nicht mehr gut schlafen, waren gestresst und überfordert von der neuen schulischen Situation.

Der Nachhilfelehrerin wurde schnell klar, dass die Kinder und Jugendlichen eine intensivere Unterstützung brauchen, um dem webbasierten Unterricht ernsthaft folgen zu können. Sie erkennt, dass die Selbstlernkompetenz der Kinder und Jugendlichen gefördert werden muss und dass sie nur durch persönliche Begleitung gut durch diese Pandemie kommen. Wer den Kindern und Jugendlichen zuhört, merkt schnell, dass ihr das gelungen ist.

»Ich fühle mich hier sehr wohl. Wir sind Freunde [...]. Sie ist besonders für mich.«

Die Kinder schätzen die menschliche Beziehung zur Nachhilfelehrerin. Sie werden von ihr ernstgenommen, fühlen sich als Teil einer Gemeinschaft, sie lernen zu lernen und werden in allen schulischen Belangen begleitet. Bereits kurz vor der Pandemie waren iPads angeschafft worden, durch die nun der webbasierte Unterricht gemeinsam eingeübt werden kann.

Mit Unterstützung aus dem privaten Umfeld und von lokalen Unternehmen sowie der Stadt wird hier viel mehr als nur Nachhilfeunterricht geboten.

Die Kinder und Jugendlichen berichten, dass sie in der Pandemiezeit ihre Familien und die Freundinnen und Freunde vermisst haben, aber durch die Gemeinschaft mit den anderen und das beeindruckende Engagement ihrer Nachhilfelehrerin haben sie die schulische Ausnahmesituation gut gemeistert.

»Die Kinder sind reingewachsen in mein Haus und in mein Leben. Es ist ungeplant entstanden und hat sich verselbstständigt. Von daher ist es für mich mittlerweile unsagbar schwer abzulehnen, zu sagen, das kann ich nicht mehr. Aber mittlerweile bin ich schon sehr an meinen Grenzen. Weil die Dinge vorbereitet und nachbereitet werden müssen, arbeite ich [auch] samstags und sonntags. Ich war in meinem Leben aber noch nie so glücklich wie jetzt. Das ist nicht Arbeit im eigentlichen Sinne, das ist wie Berufung, das ist einfach schön.«

An diesem Beispiel zeigt sich, dass durch die Pandemiesituation auch etwas Neues, etwas Positives entstehen kann. Einige Jugendliche fühlen sich mitverantwortlich für die entstandene Gemeinschaft und helfen mit, jüngere Kinder einzubeziehen. So sind sich bei dieser Aktion alle einig, dass ihre Gemeinschaft durch die Pandemie stärker geworden ist. Auch die Eltern werden eingeladen, Teil der Gemeinschaft zu werden. Beispielsweise lernte eine Mutter im Sommer zusammen mit den Kindern und Jugendlichen das Schwimmen. Die Nachhilfelehrerin resümiert:

»Ich selbst habe mich nie einsam gefühlt, weil hier ja trotzdem jeden Tag Trubel war. Wir haben uns hier in unserer Gemeinschaft – wir haben auch miteinander gespielt und viel gemeinsam gemacht, so dass die Einsamkeit und die Isolation dadurch nicht so prägend war.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Mit Beginn des neuen Schuljahres soll endlich wieder gemeinsam außerhalb des Unterrichts musiziert werden. Gepróbt wird an drei Nachmittagen pro Woche auf Geige, Bratsche oder Cello. Das musikalische Angebot ist eingebettet in den Schulalltag einer Grundschule, ist jedoch als ein außercurriculares Angebot zu verstehen.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Kreisfreie Großstadt (Nord-Ost)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Kunst und Kultur

.....

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag üben die Kinder einer Grundschulklasse nachmittags Geige, Bratsche oder Cello, entweder einzeln, in der Instrumentengruppe oder alle üben gemeinsam. Dazu sagen sie:

»Es macht Spaß und wir lernen ein Instrument.«

»Mir macht es Spaß, weil wir üben immer so ein paar Lieder und dann treten wir auf.«

Die Kinder sind stolz auf ihr Instrument und ihr Können. Deutlich wird auch die Bedeutung der Auftritte:

»Ich finde es gut, wenn wir auf so großen Bühnen auftreten – da fühle ich mich immer so wohl, wenn so viele dabei sind, wenn man mit denen allen auf der Bühne steht. Das ist schon gut, wenn dann viele Leute zugucken.«

Die Kinder sind stolz, Teil einer Gruppe zu sein und zusammen mit anderen etwas Schönes präsentieren zu können. Das gemeinsame Auftreten stärkt das Selbstwertgefühl und motiviert diese jungen Menschen.

Das musikalische Bildungsangebot ist in den Schulalltag der Grundschule eingebunden, daher liegt der Vergleich zum instrumentalen Unterricht am Nachmittag nahe. Auf die Frage, ob der Geigenunterricht anders sei als der andere Unterricht, antwortet ein Kind ohne Zögern:

»Ja, macht mehr Spaß.«

Eine Interviewte erklärt es ausführlicher:

»Es ist so, zum Beispiel bei Mathe, da sind die Guten sehr schnell fertig, aber hier [beim Geigenunterricht] da ist es nicht so, dass der eine dann schnell spielt und der andere langsam, weil wir dann halt alle zusammenspielen und das finde ich ein bisschen besser.«

Teil einer musikalischen Formation zu sein erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl. Die jungen Menschen erleben tatsächliche Teilhabe und dass in einer Gemeinschaft Stärken und Schwächen ausgeglichen werden. Dieser Effekt ist besonders positiv vor dem Hintergrund, dass an dieser Grundschule viele Kinder aus finanziell schwachen Familien kommen.

Die Auswirkungen der Pandemie sind auch hier deutlich zu spüren, weil das Gemeinschaftsgefühl zeitweise nicht mehr da war. Die Interviewten berichten, dass sie die Geige mit nachhause nehmen durften:

»Aber das fand ich nicht so toll, alleine hört es sich nicht so schön an.«

Einige erzählen, dass sie den Fernunterricht an sich gar nicht so schlecht fanden. Gefehlt haben die Kinder und das soziale Miteinander beim Musizieren. Beim gemeinsamen digitalen Musizieren treten Schwierigkeiten auf wie zum Beispiel zeitliche Verzögerungen bei der Übertragung in Videokonferenzen. Allein der Einzelunterricht war digital möglich.

Alle Interviewten sind sich hier einig, dass das Musizieren nur gemeinsam schön ist, was sie auch wieder erleben konnten, nachdem die Schulen wieder für den Präsenzunterricht geöffnet wurden:

»Ich fand es sehr toll, [als] wir wieder alle zusammenspielen konnten, denn wenn man dann einen Fehler macht, dann hört man das nicht so und, wenn man zusammenspielt, hört es sich trotzdem schön an.«

»Es war sehr schön, alle mit einem Klang wieder zu hören, das war dann richtig laut.«

Nachdem die Heranwachsenden monatelang nur alleine zuhause gespielt haben, genießen sie es, endlich wieder gemeinsam laute Musik machen zu dürfen.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

In den Ferien wird für Kinder einer Grundschule eine Sommerschule angeboten. Neben individuellen Lernphasen werden Ausflüge und andere gemeinsame Aktivitäten veranstaltet.

Wer: Gemeinnütziger Verein, Kooperation mit Grundschule

Wo: Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (Süd-Ost)

Altersgruppe: 0–10 Jahre

Aktionsfeld: Demokratie, Spiele, Sport und Bewegung, Sprache, Umwelt und Natur, Vielfalt leben

.....

Während der Sommerferien wird für Kinder einer Grundschule eine Woche mit vielfältigen Aktivitäten angeboten. Zielgruppe sind Kinder, die soziale Probleme bei der Interaktion mit anderen Kindern und Konzentrationsschwierigkeiten im Laufe der Pandemie entwickelt haben. Die angebotenen Aktivitäten werden mit begleiteten Lernphasen verbunden. Den Kindern soll damit der Start in das neue Schuljahr erleichtert werden.

Durchgeführt wurde die Aktivität von der Schulsozialarbeiterin mit Lehrenden und Studierenden. Der Förderverein der Grundschule hat das Vorhaben finanziell unterstützt, unter anderem durch die Beantragung der Unterstützung aus dem Freischwimmen21-Fonds.

Die Kinder haben auf Empfehlung der Lehrenden an der Aktion teilgenommen und sind sich dessen auch bewusst. Das spiegeln einige Antworten auf die Frage, warum sie bei der Sommerschule dabei sind, wider:

»Weil ich ein paar Probleme hatte wegen der Konzentration und so.«

»Ich hatte ein paar Probleme mit dem Benehmen und deshalb musste ich mich anmelden [...]. Am Anfang dachte ich: »Och nee, Schule auch noch in den Sommerferien.« Aber dann war es doch gut [...]. In der ersten Woche fand ich den Parcours gut, der war supercool.«

Sie erklären den Unterschied zwischen dem Ferienangebot und der regulären Schule wie folgt:

»Man konnte sich aussuchen, welche Fächer man zuerst nimmt und [...] welche danach [...]. Man konnte sich die Arbeitsblätter aussuchen, man hatte mehr Spaß als in der normalen Schule. Man hat nicht so lange Schule gemacht.«

»Wir durften uns aussuchen, wo wir unsere Hausaufgaben machen, also nicht nur in der Schule, sondern zum Beispiel im Wald suchen wir uns einen Platz aus und machen unsere Hausaufgaben.«

Die Kinder haben dieses Angebot sehr genossen und wünschen sich, dass die Schule immer so ist wie die Ferienaktion.

»Man hat viel mehr Spaß, man hat weniger normale Schule, man geht auf Ausflüge und das ist toll, man kann Dinge machen, die man normalerweise nicht macht.«

Die Zeit, als die Schule aufgrund der Pandemie für Präsenzunterricht geschlossen und nur Homeschooling möglich war, bewerten die Kindern auch positiv:

»Also im Sommer war es schon auch schön, zuhause zu sein, da konnte man einfach rausgehen und auch im Winter habe ich einfach auf den Schnee gewartet und dann konnte ich rausgehen.«

»So lange Homeschooling war, konnte man auch einfach in ein anderes Land gehen.«

»Ich fand es nicht so cool, außer dass ich mir aussuchen durfte, wann ich mit den Sachen in der Schule anfangen und mit welchen, und auch aufhören, wann man will, außer wenn man Videokonferenz hatte.«

Alle haben jedoch die anderen Kinder vermisst und einigen fiel es schwer, allein zu lernen:

»Man sieht sich halt nicht in echt, sondern nur über den Bildschirm.«

»Alleine Hausaufgaben zu machen ist schwer, man hat auch nicht so viel Spaß. Die ganze Zeit digital hat mir gar nicht gefallen.«

»Also als Corona gekommen ist und das Homeschooling [...], das war schon ein bisschen nervig, weil ich meine Freunde nicht sehen konnte.«

Die Kombination aus unterstütztem, aber selbstorganisiertem Lernen und Freizeitaktivitäten war für die Kinder schön, obwohl die Aktivitäten in den Sommerferien stattgefunden haben. Die Kinder konnten so wieder Gruppenerfahrungen machen, soziales Miteinander erleben, sich streiten und versöhnen, zusammen lachen und spielen. Nach den langen Phasen des Homeschoolings war diese Zeit sehr wertvoll.

Abschließend wurden die Kinder nach ihren Freizeitaktivitäten gefragt. Die interviewten Kinder nahmen viele sportliche Angebote von Vereinen wahr (Fußball, Taekwondo, Fechten, Reiten). Vieles davon war fast durchgängig während der Pandemie möglich, zum Teil jedoch nur im Einzeltraining oder draußen.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Zum Ende der Sommerferien laden die Mitglieder der Nachwuchsabteilung eines Musikvereins Jugendliche zu einem Trainingscamp ein: zwei Tage Musik, Tanz, Spiele, gemeinsame Übernachtungen. Diese Camps stärken den Zusammenhalt. Nach zwei Jahren Pause kann das Camp endlich wieder stattfinden.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Städtischer Kreis (Nord-West)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Kunst und Kultur

.....

»Die Lieder haben wir in den einzelnen Instrumentenabteilungen schon geübt und können die eigentlich auch ganz gut. [...] Wir machen ja so Choreografien zu dem, was wir so spielen, und die Choreografien noch mal zu perfektionieren und einzuarbeiten, und dazu auch nochmal die Musik zu spielen, dass das alles zusammengeführt und schön wird.«

Dieses Zitat umschreibt die Aktion. Es ist ein Probewochenende der Nachwuchsabteilung. Regulär wird immer freitags für drei Stunden gemeinsam geprobt. Darüber hinaus gibt es weitere Proben in den Instrumentenabteilungen und teilweise auch Einzelproben. Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, so dass viele hier sagen, sie hätten wenig Zeit für andere Hobbys. Einige sind jedoch auch in einer kirchlichen Jugendgruppe für Musik, bei der freiwilligen Feuerwehr oder sie tanzen in einem Verein.

Im Februar 2020 haben sie gemeinsam einen Videogruß an eine befreundete Band nach Wuhan (China) geschickt. Ihre Botschaft war: »Kopf hoch! Wir denken an Euch und freuen uns mit Euch, wenn es wieder losgeht!« Alle in der Gruppe haben angenommen, das wäre ein lokales Ereignis:

»Am Anfang war es irgendwie so, das ging ja in China los und dann war das so: Das kommt doch nie zu uns [...] und als es dann tatsächlich da war und alles so aufgehört hat und man sich wirklich nicht mehr treffen konnte und die Schule aufgehört hat, da war es schon so eine sehr lange öde Zeit.«

Die Pandemie hat nicht nur das Vereinsleben der Kinder und Jugendlichen sehr verändert:

»Es war halt irgendwo so ein bisschen unwirklich, als es hieß: Du darfst Dich jetzt nicht mehr treffen, weil es da dieses Virus gibt und [...], weil durch Corona so viele Sachen [...] nicht mehr stattfinden konnten [...] oder nur in ganz abgeflachten Varianten. Das war schon sehr schade, weil man dann einfach nur zuhause saß und dann auch noch besondere Sachen ausfielen. Das war blöd und langweilig.«

Plötzlich war es nicht mehr möglich freitags zu proben. Aber die Kinder und Jugendlichen haben sich weiterhin freitags getroffen – dann allerdings nur noch digital. Sie konnten zwar nicht gemeinsam Musik machen, aber sie haben Spiele gespielt, Kochrezepte ausgetauscht und kleine Anregungen zum Proben und am Ball bleiben erhalten. Es war für sie sehr wichtig, sich weiter zu treffen:

»Ach hey, die anderen sind ja auch noch da, das war schön.«

Digital kann nicht gemeinsam geprobt werden, weil die Tonqualität schlecht ist und weil der Ton leicht zeitverzögert übertragen wird.

Oft waren die Kinder und Jugendlichen wenig motiviert, alleine zu üben, zum Teil hat Einzelunterricht im Freien stattgefunden. Im Sommer 2020 konnte wieder geprobt werden – draußen und in kleinen Gruppen. Aber die Auftritte haben gefehlt:

»Wir konnten wieder trainieren und es war auch schön, aber wir konnten dann nicht für was Besonderes trainieren, was wir sonst machen.«

Seit Mai 2021 können sie wieder regelmäßig freitags alle zusammen proben. Es war schwer, den Abstand einzuhalten und die ersten Treffen in Präsenz waren auch ungewohnt:

»Erstmal war es komisch, sich wiederzusehen.«

»Jeder hat sich ja trotzdem irgendwie verändert und da war das dann auch erstmal komisch nach der langen Zeit.«

Und bald steht auch der erste Auftritt an, auf den sich alle riesig freuen:

»Es ist einfach ein ganz anderes Gefühl, wenn man zusammenspielt – und vor Publikum [...]. das hatten wir so lange nicht mehr. [...] Live-Auftritte sind das Schönste, so in den Flow reinzukommen.«

Für die Kinder und Jugendlichen war es wichtig, dass sie sich während der Pandemie weiterhin sehen konnten, auch wenn das gemeinsame Musizieren nicht möglich war. Alle sind dabei geblieben und heute fast noch enthusiastischer als zuvor.

»Natürlich hatten wir vorher auch coole Momente zusammen, aber man hat es erst gelernt, wertzuschätzen, als es nicht der Fall war [...]. Also ich habe jetzt das Gefühl, dass uns das mehr zusammengeschweißt hat, also so durch dick und dünn gehen. Ich habe das Gefühl, es funktioniert jetzt viel besser.«

Das Durchleben der Pandemie hat das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Für diese Kinder und Jugendlichen war es wichtig, dass es diesen Verein gab beziehungsweise die Menschen darin, die sie in schweren Zeiten nicht alleine ließen.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Nach der pandemiebedingten Pause wird die Tierpark-Arbeitsgemeinschaft wiederbelebt. Kinder kümmern sich gemeinsam um die Tiere und lernen dabei auch viel über diese. In den Ferien trifft sich die AG jeden Dienstag, in der Schulzeit jeden zweiten.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Dünn besiedelter ländlicher Raum (Mitte-Ost)

Altersgruppe: Altersübergreifend

Aktionsfeld: Umwelt und Natur

.....

Beim ersten Treffen nach den Sommerferien waren wieder 15 Kinder dabei. Einige Kinder sind neu hinzugekommen, daher wird das Treffen mit einem Kennenlernspiel begonnen. Danach dürfen die Kinder im Tierparksee keschern, worauf sich alle freuen. Mit Gummistiefeln, Angelhosen und sackartigen, kleinen Fischernetzen ausgerüstet laufen die Kinder nacheinander in den See und holen viele kleine Lebewesen heraus. Die Kinder sammeln sie in Wassereimern und schauen sie anschließend unter der Lupe genau an. Gemeinsam mit der Workshopleiterin bestimmen sie die Tiere.

Die Kinder sind glücklich, wieder in der Tierpark-AG sein zu können:

»Es macht Spaß, dass ich mich um Tiere kümmern kann, dass man die füttern kann und dass man so nah an den Tieren ist und nicht hinter Gittern steht.«

»Weil ich mag halt gerne Tiere, und zuhause können wir die nicht haben, außer ein Hase und ein Meerschweinchen und deshalb komme ich gerne in den Tierpark.«

Keschern ist eine der beliebtesten Aktionen in der AG. Die Kinder füttern auch gerne die Tiere, zum Beispiel die Loris, den Baumranger, den Luchs, die Waschbären. Oft haben sie auch Schwerpunktthemen, zuletzt: die Pinguine.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen war der Tierpark lange geschlossen, was für die Kinder schwer war – auch, weil sie sich Sorgen um die Tiere gemacht haben:

»Ich fand es echt schade, auch weil die Tiere dann nichts hatten, also so Beschäftigung und so [...]; denen war sicher langweilig, weil die Besucher nicht da waren.«

»Das fand ich nicht so schön und ich habe dann bestimmt auch eine Stunde geweint im Wald, weil wir nicht mehr in die Schule und in die Tierpark-AG durften.«

Viele Kinder berichten von Langeweile und davon, dass sie ihre Freundinnen und Freunde vermisst haben:

»Zuhause war es langweilig, weil ich kaum was zu tun hatte.«

»Es war schwer, die Freunde alle nicht zu sehen.«

Auch erzählen sie von ihren Erfahrungen mit der Schule in der Pandemiezeit:

»Wir waren auch viel zuhause und hatten viele Hausaufgaben und manchmal hatten wir auch Videokonferenzen, aber da mussten wir erstmal zu meiner Oma fahren, weil wir zuhause keinen Computer hatten, und dann halt wieder zurückfahren. [...] Das war dann auch anstrengend.«

Die Kinder berichten ausgesprochen reflektiert über ihre schulischen Erfahrungen während der Pandemie. Dieses Kind wägt die Vor- und Nachteile des Zuhauselernens und des Lernens im Klassenzimmer ab:

»Man bekommt dort besser was mit, aber dort können auch die anderen Leute stören. Und zuhause bist Du auch oft auf Dich alleine gestellt, aber Du kannst dort halt ruhig und besser arbeiten, finde ich.«

Ein Kind hat sogar die Pandemie als Auszeit wahrgenommen:

»Ich fand es auch ein bisschen schön, endlich mal zuhause zu sein und nicht so viele AGs zu haben. Es war gar nicht so schlimm.«

Für die Kinder ist die Tierpark-AG wichtig, weil sie mit Tieren in Kontakt kommen, sich um Tiere kümmern können und weil sie hier andere Kinder treffen:

»Hier habe ich mich gut gefühlt, weil ich mich dann auch von den anderen schlechteren Sachen ablenken konnte.«

»Es war schön, Bekannte zu treffen, und dass man wieder rausdurfte und Tiere zu sehen.«

Neben dem Tierpark sind einige Kinder auch beim Arbeiter-Samariter-Bund in der AG Erste Hilfe. Darüber hinaus nutzen sie auch die Angebote des Fußballvereins und des Schwimmvereins.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Jeden Dienstag treffen sich Kinder und Jugendliche zur Akrobatik. Sie üben Stelzenlaufen, Jonglage, Objektmanipulation und Tanzen. Das Gehen auf Stelzen fördert die Balance, die Jonglage die Motorik und die Hand-Augen-Koordination. Alles in allem wird der Bewegungshorizont erweitert.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Kreisfreie Großstadt (Nord-Ost)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Kunst und Kultur, Sport und Bewegung, Umwelt und Natur

.....

Die Kinder und Jugendlichen treffen sich einmal pro Woche zur Akrobatik. Angeleitet werden sie dabei von zwei erfahrenen Pädagoginnen. Viele der Kinder und Jugendlichen gehen auf die nahegelegene Grundschule, denn diese Akrobatik-AG wird auch im Rahmen des Schulhortes angeboten. Am Tag des Interviews wurde der Schulterhandstand geübt und alle waren sichtlich glücklich über die Bewegungsmöglichkeiten. Sie können das auch ausdrücken:

»Akrobatik ist mein Hobby. Ich mag sportlich zu sein.«

»Ich finde, man kann dann auch noch den Eltern Tricks vorzeigen und dann sagen die so: ›Das sieht megacool aus, krass, das könnte ich nicht.«

Neben der Bewegung schätzen sie auch die Möglichkeit, andere Kinder kennenzulernen:

»Ich mag es, weil man sich bewegt, weil man Spaß hat mit anderen Kindern. Es ist lustiger so andere Kinder kennenzulernen als auf der Straße.«

Beides – Bewegung und Kontakt mit anderen Kindern – haben die Teilnehmenden der AG während der Lockdownphasen aufgrund der Pandemie schmerzlich vermisst:

»Man konnte keinen Sport machen, weil man da auch schwitzt und man sich dabei so leicht anstecken kann.«

Im Rahmen des Gruppeninterviews ist unter den Kindern und Jugendlichen eine Diskussion über die Frage entstanden, wie unterschiedlich Eltern mit den Kontaktbeschränkungen umgegangen sind:

»Manche Eltern waren auch so vorsichtig bei den Kindern, aber sie selber durften andere treffen.«

Andere wiederum haben Verständnis für die Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus geäußert. Die Kontaktbeschränkungen hatten großen Einfluss auf ihre sozialen Kontakte. Ein weiteres großes Thema war der Online-Unterricht. Die Kinder und Jugendlichen haben die Erfahrung gemacht, dass es insgesamt viel Ablenkung gab, zum Beispiel durch jüngere Geschwister, die ins Bild gelaufen sind, oder dass die Tonqualität oft schlecht war:

»Manchmal ist die Verbindung einfach abgebrochen und dann ist das Bild einfach stehen geblieben.«

Alle sind sich einig, dass Sport nicht digital durchgeführt werden kann:

»Ich hatte zum Beispiel Sport über Videokonferenz und dann ist das immer abgebrochen und hat nicht so gut funktioniert.«

Daher waren auch alle froh, als sie endlich wieder zur Akrobatik-AG durften:

»Es war schön, sich wieder in echt zu sehen.«

»Es war megacool, wieder zur Akrobatik zu kommen... Es ist schon befreiender, wieder mehr machen zu können.«

»In der Coronazeit konnten wir nicht richtig Sport machen. Es fehlten die anderen. Über Videokonferenz hat es sich nicht so angefühlt wie richtig Sport, weil wir immer alleine so auf einer Stelle uns bewegt haben.«

Diesen Kindern und Jugendlichen ist Bewegung sehr wichtig. Deshalb nehmen sie neben der Akrobatik weitere sportliche Freizeitangebote wahr, zum Beispiel Turnen, Schwimmen, Ballett, Capoeira.

Resümee

Alle Gruppeninterviews machen deutlich, dass die non-formalen Bildungsangebote der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure wichtig sind, insbesondere für die Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie. Zudem zeigte sich, dass diese Angebote nicht digital stattfinden können. Weder gemeinsam musizieren, noch zusammen Sport machen oder die Natur erleben funktioniert in einem digitalen Format.

Wer den Kindern und Jugendlichen zuhört, merkt schnell, dass für sie bei diesen non-formalen Bildungsangeboten die Begegnung mit anderen wichtig ist – und nicht immer nur mit Gleichaltrigen. Bei all der Vielfalt der Angebote stehen das soziale Miteinander, das gemeinsame Lernen und das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, im Vordergrund.

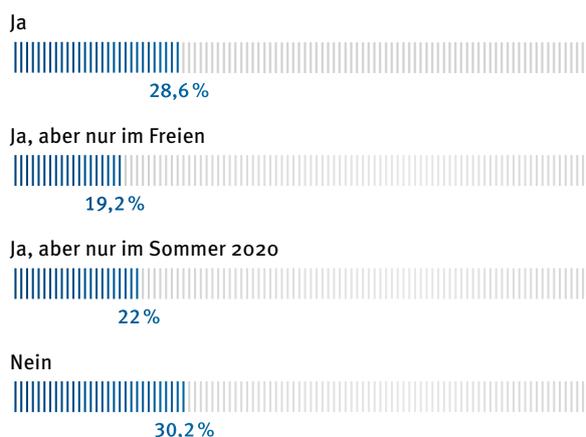
Die Angebote aus der Zivilgesellschaft stärken das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen und steigern ihr Wohlbefinden. Sie haben dazu beigetragen – zum Teil auch noch während der pandemiebedingten Schulschließungsphasen –, dass sich die Heranwachsenden aus der Isolation herausbewegen. Schließlich erhalten die Kinder und Jugendlichen Impulse für ein gemeinsames Handeln, aber auch Ablenkung und Ausgleich. Einige der dargestellten Bildungsangebote verfolgen explizit das Ziel, den schulischen Lernerfolg durch eine Kombination aus Nachhilfe und Freizeitaktivitäten zu verbessern. Allen Angeboten ist gemeinsam, dass die Kinder und Jugendlichen etwas dazulernen und ihre Handlungskompetenzen in jeweils unterschiedlichen Bereichen erweitern können. Die Heranwachsenden berichten in den Gruppeninterviews stolz davon, was sie gemeinsam können und was sie gemeinsam alles erreicht haben. Das sind positive Lernerfahrungen und daher eine gute und wichtige Grundlage für schulische Lernerfolge.

3.2 Zivilgesellschaft als Bildungsakteurin in der Pandemie – Was sagen die Aktiven?

Die Online-Befragung unter den Aktionärinnen und Aktionären ermöglicht einen ersten überblicksartigen Eindruck vom zivilgesellschaftlichen Engagement für Kinder und Jugendliche während der Pandemie. Vom 8. September bis 16. September 2021 wurde eine Online-Befragung⁶ unter 350 Aktionärinnen und Aktionären durchgeführt. Von diesen haben 182 geantwortet, was einer Rückmeldequote von 52% entspricht. Nicht alle Befragten haben alle Fragen beantwortet, daher variiert die Grundgesamtheit (n), auf die sich die jeweiligen Prozentzahlen beziehen.

Mehr als 70 Prozent der Befragten haben keine oder nur eingeschränkte Angebote durchgeführt.

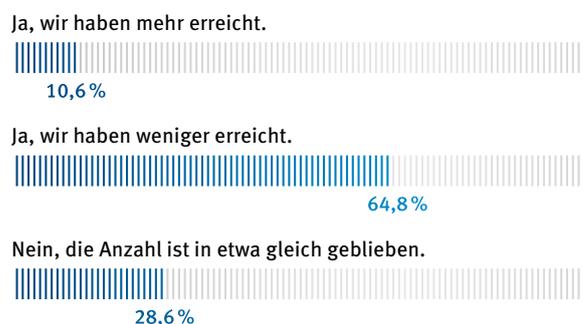
Konnte Eure Organisation in der Zeit der einschneidenden Kontaktbeschränkungen und Hygieneauflagen aufgrund der Pandemie (März 2020–Mai 2021) Angebote für Kinder und Jugendliche in Präsenz anbieten? (n=182)



Nur etwa ein Viertel der Befragten konnte außerschulische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche wie gewohnt realisieren. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass häufig weniger Kinder und Jugendliche erreicht wurden.

Knapp zwei Drittel der Befragten haben weniger Kinder und Jugendliche erreicht.

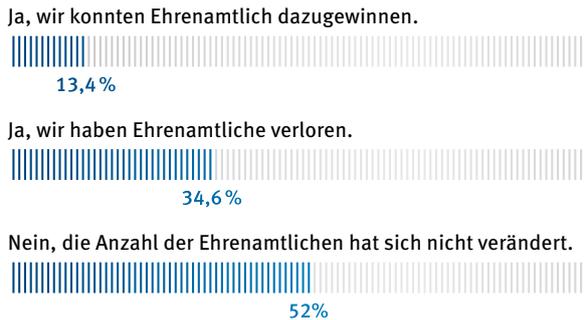
Hat sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die Ihr mit Euren Angeboten erreicht, während der Pandemie verändert? (n=179)



⁶ Leitfaden siehe Anhang.

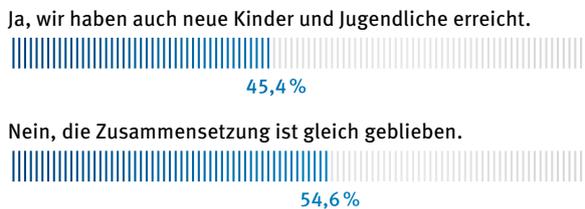
Etwa ein Drittel der Befragten gibt jedoch an, Ehrenamtliche verloren zu haben.

Hat sich die Anzahl der Ehrenamtlichen in Eurer Organisation während der Pandemie verändert? (n=179)



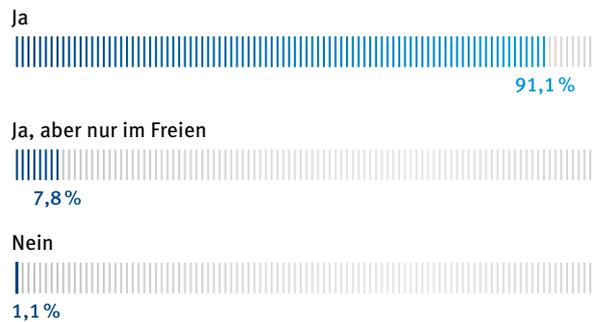
Viele haben jedoch auch neue Kinder und Jugendliche erreicht.

Hat sich die Zusammensetzung der Kinder und Jugendlichen, die Ihr mit Euren Angeboten erreicht, während der Pandemie verändert? (n=174)



Fast alle legen wieder los.

Plant Ihr, Eure Angebote für Kinder und Jugendliche jetzt weiterzuführen? (n=180)



Nur zwei befragte Organisationen planen keine Angebote für Kinder und Jugendliche. Als Gründe dafür werden benannt:

- Planung einer einmaligen Aktion,
- aktuelle Pandemiebeschränkungen.

Die befragten zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure haben zum Zeitpunkt des Interviews bereits fast alle wieder losgelegt. Welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben, was sie motiviert hat und wie zivilgesellschaftliches Engagement in Krisenzeiten aussehen kann, wird im Folgenden dargelegt:

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Der Verein unterstützt geflüchtete Familien aus einer Unterkunft im nächstgrößeren Ort. Jeden Donnerstag sind Familien unabhängig von Alter, Herkunft und Status eingeladen, sich gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen, bei Ball- und Brettspielen, Vorleserunden, Geschicklichkeitsspielen oder gemeinsamer kreativer Zeit.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Dünn besiedelter ländlicher Kreis (Nord-Ost)

Altersgruppe: Familie

Aktionsfeld: Demokratie, Kunst und Kultur, Spiele, Sport und Bewegung

.....

Der Verein wurde 2013 in einem Dorf gegründet, um kreative, musische Angebote sowie Umweltbildung in einer ländlichen Region für Kinder und Jugendliche anzubieten, in der ansonsten wenige Freizeitangebote existieren. Auch wenn es nur punktuelle Angebote sind, wissen die Aktiven um ihre große Bedeutung für die Kinder und Jugendlichen und deren Familien. Viele Familien sind dankbar, dass es eine Möglichkeit gibt, ihre Kinder in der schulfreien Zeit (an den Nachmittagen, Wochenenden oder Schulferien) betreuen zu lassen.

In der nahegelegenen Kleinstadt gibt es eine Unterkunft für Geflüchtete. Bald beginnen die Ehrenamtlichen die Vereinsangebote explizit auch für die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien aus dieser Unterkunft anzubieten. Auch die Anfahrten werden organisiert, weil in dieser ländlichen Region kein ausreichender öffentlicher Nahverkehr zur Verfügung steht.

Mit Beginn der Coronapandemie mussten alle Angebote des Vereins zunächst gestoppt werden. Die Ehrenamtlichen haben die Zeit genutzt und gemeinsam eine Scheune zum Vereinsraum ausgebaut. Bisher haben die Angebote in den privaten Häusern der Aktiven stattgefunden. Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Pandemie hatten hier also sogar erst einmal eine positive Auswirkung: Endlich war genug Zeit vorhanden, um den schon lange geplanten Ausbau der Scheune tatkräftig umzusetzen.

Sobald es wieder möglich war, haben die Aktiven in eingeschränkter Weise die Angebote fortgeführt. So haben die musischen Kurse zum Teil gestaffelt und mit jeweils nur zwei Kindern stattgefunden.

»Wir haben immer versucht, wieder loszulegen sobald es ging, und dann immer wieder die Einbrüche mit Kontaktbeschränkungen. [...] Das war schon sehr anstrengend.«

Die Ehrenamtlichen des Vereins haben trotzdem weitergemacht. Ihr Engagement für geflüchtete Familien hat sich in der Coronazeit sogar noch verstärkt:

»Die Betreuer [in der geflüchteten Unterkunft] waren auch in Kurzarbeit. [...] Die [Geflüchteten] hatten auch in den Ämtern keine Ansprechperson, und online ist alles ohne deutsche Sprache schwierig.«

Bei der Betreuung der Geflüchteten zeigte sich eine Lücke und der Verein hat sich genau dort ehrenamtlich engagiert, wie sich im folgenden Zitat zeigt:

»Das ehrenamtliche Engagement war schon sehr gefragt und das ist jetzt auch so geblieben. Man kann dann ja nicht einfach wieder abrücken. [...] Die Familien sollen einfach nicht alleingelassen werden.«

Die Angebote des Vereins wurden während der Pandemie nicht ins Digitale übertragen, sondern sie haben entweder draußen oder in sehr kleiner Runde stattgefunden. Die Familien wollten ›raus‹ und wieder anderen begegnen, da wäre digital keine Option gewesen.

Was hingegen zugenommen hat, ist die digitale Vernetzung mit anderen Vereinen, was sich an vielen Online-Treffen zeigt. Insgesamt sind die Vereine der Region während der Pandemie zusammengerückt, auch wenn Kooperationen schon immer wichtig waren:

»Kooperationen sind grundlegend hier [im ländlichen Raum], weil alle Engagierten sind hier mindestens in zwei Vereinen.«

Der Verein wird von Ehrenamtlichen getragen und es wird versucht, die administrative Arbeit gering zu halten. Daher war der Freischwimmen21-Fonds genau das Richtige. Durch die Mittel aus dem Fonds konnten mehr geflüchtete Familien an den Angeboten teilnehmen und es war zudem möglich, Ausflüge durchzuführen.

Das Engagement der Ehrenamtlichen für geflüchtete Familien wird jedoch nicht von allen in dem Dorf gutgeheißen. Es gibt rassistische Anfeindungen gegenüber den Geflüchteten und Bedrohungen der Ehrenamtlichen. Leider hat das zum Teil dazu geführt, dass einige ihr Ehrenamt aufgegeben haben. Die Anfeindungen sind schlicht zu bedrohlich.

In diesem Zusammenhang berichtet die Interviewpartnerin, dass ihre Aktion sich nicht ausschließlich an Geflüchtete richtet. Sie wollen finanziell benachteiligte Familien erreichen, für die eine Pandemie besonders schwer auszuhalten ist. Jedoch ist es für den Verein schwierig, mit diesen Familien in Kontakt zu treten, was sich in der Pandemie noch verschärft hat:

»Die haben sich eingeeigelt.«

Die Familien aus der Unterkunft für Geflüchtete nehmen die Angebote des Vereins jedoch aktiv wahr:

»Viele der geflüchteten Familien sind rührig und kommen auf uns zu und zeigen, dass sie in Kontakt sein wollen. Das ist für uns immer eine Voraussetzung für ehrenamtliche Arbeit.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Das letzte Schuljahr ist oft etwas Besonderes, doch während einer Pandemie kann Vieles nicht stattfinden. Mit verschiedenen Freizeitaktivitäten und einer Abschlussfahrt wird der Schulabschluss doch noch gemeinsam gefeiert.

Wer: Gemeinnütziger Verein, in Kooperation mit Lehrenden einer Oberschule

Wo: Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (Nord-West)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Sport und Bewegung, Vielfalt leben

.....

»Es gab nur noch Unterricht und das Miteinander fehlte. Und das macht eigentlich unseren Schulstandort aus, dass die Schüler miteinander was machen, dass sie den Schulalltag mitgestalten.«

Es geht hier um eine Oberschule im ländlichen Raum. Die Schule ist für viele ein Knotenpunkt: Sie schafft Verbindungen zwischen den Menschen. Etliche waren hier selbst Schülerinnen und Schüler oder nun besuchen die eigenen Kinder die Schule. Viele Ehemalige und Eltern engagieren sich im Schulverein, der eng mit dem Kollegium der Oberschule zusammenarbeitet. So wurde beispielsweise der Pausenhof durch die tatkräftige und finanzielle Unterstützung des Schulvereins umgestaltet.

Diese Schule bringt Leben in die Region – normalerweise. Während der Pandemie hat sich diese Situation jedoch grundlegend verändert. Es ist alles

»zum Erliegen gekommen, sämtliche Schulentwicklung, sämtliche Freizeitaktivität. [...] Nichts durfte mehr stattfinden, es wurde nur noch Unterricht gemacht. [...] Die Moral war ganz doll im Keller, gerade auch bei den Abschlussklassen.«

Eine Lehrerin berichtet im Telefoninterview, dass sie mit einer Kollegin etwas ändern wollte:

»Wir haben dann gesagt, so jetzt ist Schluss. Es kann nicht sein, dass dieser Abschlussjahrgang – um den ging es vor allem bei diesem Projekt – die Schule verlässt und es ist nichts passiert, was das Schulleben auch so ausmacht.«

Weil sie schon oft gut und vertrauensvoll mit dem Schulverein zusammengearbeitet hat, wandte sie sich an den Verein und wurde bei ihrem Vorhaben schließlich unterstützt. Zunächst mussten die

Lehrerinnen aber gegen Lethargie ankämpfen. Die jungen Menschen hatten sich sehr zurückgezogen und waren verunsichert, was sie dürfen. Auch die Aktiven im Verein waren vor allem damit beschäftigt, die Auswirkungen der Pandemie, besonders das Homeschooling, individuell zu bewältigen.

Die erste gemeinsame Aktivität war ein Tanz-Flashmob auf der Straße. Die Lehrerinnen und die jungen Menschen haben sich regelrecht von der Pandemielethargie freigezogen.

Durch die finanzielle Unterstützung des Freischwimmen21-Fonds konnten sie eine Abschlussfahrt organisieren und viele Freizeitaktivitäten unternehmen. Sie waren im Freibad, im Kletterwald, sind Essen gegangen und haben eine Kanufahrt gemacht. Bei all diesen Aktivitäten wurden die Jugendlichen auch aktiv in die Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse mit einbezogen.

»Es war schön zu sehen, dass die Spaß haben [...], dass sie auch mal ein bisschen runterkommen und sich entspannen.«

Die Interviewte betont, dass sich rückblickend ihr Mut, aktiv zu werden, gelohnt hat. Nicht nur die Eltern waren dankbar, sondern auch das gesamte Kollegium.

»So viel positive Rückmeldung habe ich nach einer Fahrt noch nie bekommen. Das war schön.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Eine digitale Sommerakademie mit zahlreichen Aktivitäten: Mädchen lernen, eine eigene Homepage zu bauen und einen elektronischen Würfel zu löten, sie erfahren, was Geoinformationen und Karten mit Umweltschutz zu tun haben und wie 3D-Druck funktioniert. Geleitet wird die Sommerakademie von pädagogisch ausgebildeten Mentorinnen.

Wer: Gemeinnütziger Verein in Kooperation mit Universitäten und allgemeinbildenden Schulen

Wo: Kreisfreie Großstadt (Süd-West)

Altersgruppe: Altersübergreifend

Aktionsfeld: Digitalisierung, MINT, Umwelt und Natur

.....

Der Verein will Mädchen und jungen Frauen im MINT-Bereich Vorbilder bieten und Praxiserfahrungen ermöglichen. Dafür kooperieren die Aktiven zum einen mit Schulen, um Teilnehmerinnen für ihr außerschulisches Angebot zu gewinnen, und zum anderen mit Universitäten, um Studentinnen von MINT-Fächern als Mentorinnen auszubilden. Dieses Angebot der non-formalen MINT-Bildung und Berufsorientierung für Mädchen und junge Frauen besteht schon seit 24 Jahren.

Den Beginn der Pandemie beschreibt die Interviewpartnerin als einen Einbruch, sogar als einen »tiefen Fall«.

»Wir mussten erstmal umplanen, neu planen und mit den Schulen sprechen, aber da es durch neue Schutzverordnungen fast täglich Änderungen gab, war es sehr schwierig zu planen.«

Auch die Mitarbeitenden an den Hochschulen, die in das Angebot eingebunden sind, waren durch die Pandemie in ihren Möglichkeiten eingeschränkt. Ab März 2020 durften sie aufgrund der Entscheidungen der jeweiligen Universitäten keine Dienstreisen oder Präsenzveranstaltungen mehr machen. Daher war die Umstellung auf ausschließlich digitale Angebote notwendig. Rückblickend stellt die Interviewpartnerin bedauernd fest:

»Wir haben viel, viel weniger Schülerinnen erreicht und auch nur bestimmte Schülerinnen.«

Für eine Teilnahme waren entsprechende technische Endgeräte und die aktive Unterstützung der Eltern ausschlaggebend. Das waren Hürden, die viele Schülerinnen nicht überwinden konnten, die sonst über Kooperationen mit Schulen erreicht wurden.

Auch sind viele Angebote ausgefallen, unter anderem, weil manche nicht rein digital umsetzbar waren. Dazu gehörten zum Beispiel Experimentierworkshops, für die Material gebraucht wird, das nicht jeder zu Hause hat.

Neben den technischen Hürden war auch der Zugang zu den Heranwachsenden während der Pandemie erschwert, so dass viele Schülerinnen noch nicht mal von den Angeboten erfahren hatten.

Inzwischen sind aber alle in digitalen Formaten geübt und sie können routiniert damit umgehen. Sie freuen sich, dass die Sommerakademie wenigstens wieder digital stattfinden kann. Trotzdem wünschen sie sich, wieder in die Schule zu gehen.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Am Aktionstag der Kinderfeuerwehr gestalten Kinder unter der Anleitung eines Graffitikünstlers ein Rolltor der Feuerwehr bunt und farbenfroh. Dabei tragen die Kinder Originalkleidung der Feuerwehr beim Start in ihre Ausbildung, um sich selbst als Teil der Feuerwehr zu fühlen.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Dünn besiedelter ländlicher Kreis (Mitte-Nord/Ost)

Altersgruppe: 0–10 Jahre

Aktionsfeld: Kunst und Kultur, Ehrenamt und Feuerwehr (Sonstiges)

.....

»Diese roten Autos haben schon irgendwas Anziehendes.«

Das ist die Antwort des interviewten Mitarbeiters einer freiwilligen Feuerwehr auf die Frage, warum die Kinder und Jugendlichen Interesse an dem Bildungsangebot der lokalen freiwilligen Feuerwehr haben. Sie bieten für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren alle zwei Wochen und für Jugendliche von 10 bis 18 Jahren jede Woche ein zweistündiges Bildungsprogramm rund um die freiwillige Feuerwehr an. Die Kinder und Jugendlichen werden spielerisch an die Arbeit der Feuerwehr und die Feuerwehrentechnik herangeführt. Es geht dabei um Spaß, Spielen und Lernen. Ziel ist hierbei auch die Nachwuchssicherung.

Ab März 2020 musste die Kinder- und Jugendfeuerwehr wegen der Kontaktbeschränkungen und Hygienevorschriften im Zuge der Pandemie

komplett eingestellt werden. Im Sommer 2020 konnten wieder Treffen in kleinen Gruppen von maximal fünf Kindern oder Jugendlichen stattfinden. Dabei war es jedoch sehr schwer, die Abstandsregeln einzuhalten.

Das Ausweichen ins Digitale war für die Kinder- und Jugendfeuerwehr keine Option:

»Feuerwehr ist anfassen, das kann ich nicht digital machen.«

In dieser freiwilligen Feuerwehr waren digitale Schulungen für Erwachsene ausprobiert worden, aber noch nicht mal diese haben gut funktioniert. Daher wurde im Kinder- und Jugendbereich erst gar kein digitaler Versuch gestartet.

Trotz der langen Pausen ist es gelungen, alle Freiwilligen in der Feuerwehr zu halten. Auch die Kinder und Jugendlichen sind dabeigebieben.

Bereits seit Mai 2021 konnte die Kinder- und Jugendfeuerwehr ihre Arbeit wieder komplett aufnehmen, denn diese ist notwendiger Teil der Ausbildung.

Der Interviewte sagt dazu:

»Wir wollen wieder auftauchen und wieder starten mit der Kinder- und Jugendfeuerwehr.«

Damit es auch nach einem richtigen Auftauchen aussieht, gestalten die jungen Feuerwehrleute nach ihren Vorstellungen unter der Anleitung eines Graffitikünstlers ein Tor der freiwilligen Feuerwehr.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Kernanliegen ist es, Kindern das sichere Schwimmen beizubringen. Es wurden bereits 250 kostenlose Schwimmkurse für das Seepferdchen und das Bronzeabzeichen durchgeführt. Dieses Engagement wird im Rahmen der Initiative Freischwimmen21 fortgeführt.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Städtischer Kreis (Mitte-West)

Altersgruppe: 0–10 Jahre

Aktionsfeld: Sport und Bewegung

.....

Der Interviewpartner unterstützt Sportvereine in einem städtischen Kreis und benennt deren Bedeutung sehr klar:

»Unsere Gesellschaft kann ohne Vereine und Ehrenamt nicht funktionieren.«

Sportvereine im Speziellen sind nicht nur für die Gesundheit der Menschen wichtig, sondern auch für das soziale Miteinander. Sie können vor Vereinsamung schützen. Im Kinder- und Jugendbereich betont er die Bedeutung der Vereine im Kontext der Sozialisierung Heranwachsender. Vor diesem Hintergrund ist es klar, dass die Vereine während der Pandemie nicht einfach mit ihrem Engagement aufhören wollten. Sie stellten sich die Frage:

»Wie kann man überhaupt den Sport [nun] zu den Kindern bringen? [...] Alles was dann kam, war bedeutend anstrengender. Bedeutend mehr Planungsaufwand, mehr Betreuer. Ja und man muss immer schon die Sorge haben mittlerweile, dass

egal was man plant, man schon fast zwei Seiten hat: einmal die Leute, die sich freuen darüber, dass man etwas plant, und die Leute, die dagegen sind, dass man etwas plant.«

Digitale Angebote sind im Sportbereich für Erwachsene möglich, aber bei Kindern ist es nicht sinnvoll:

»Die Kinder müssen unterrichtet werden. Als Beispiel: Wenn die Handstand machen, muss ja jemand danebenstehen, der auch hilft. Der den ordentlich anleitet [...]. Das ging natürlich nicht. Das heißt, der Lernfortschritt der Kinder selber ist enorm steckengeblieben.«

Zahlreiche Vereine haben eine Menge ausprobiert und auch versucht, vieles möglich zu machen, zum Beispiel über Zoom-Meetings. Bei den Online-Treffen ging es weniger um den Sport, sondern viel mehr um Soziales: sich austauschen, sich sehen, Freundinnen und Freunde treffen. Auch wurden in der Stadt digitale Kurzfilme gedreht, die Heranwachsende zum Sportmachen anregen sollten.

Seit Sommer 2021 können die Vereine wieder loslegen, aber der Interviewte berichtet dabei auch von einigen Schwierigkeiten. Zu Beginn des Sommers war ein erheblicher Teil der älteren Trainerinnen und Trainer noch nicht ausreichend geimpft. Auch wollen manche nicht mehr so viele Trainings übernehmen wie vor der Pandemie. Viele haben in den vergangenen anderthalb Jahren gemerkt, dass sie auch andere Dinge gerne machen.

Vielen ehemals stark Aktiven fehlt auch der Ansporn durch den Wettbewerb. So stehen die Spielpläne in einigen Sportarten für den Herbst noch nicht fest und es ist auch nicht klar, wie es mit den Ligen weitergeht.

Insgesamt stellt der Interviewpartner fest, dass der Leistungsgedanke derzeit bei einem großen Teil der Sportvereine weniger im Vordergrund steht. Viel wichtiger ist das soziale Miteinander, das so lange gefehlt hat – aber auch, wieder in Bewegung zu kommen. Das setzt allerdings auch voraus, den verlernten Umgang miteinander wieder neu zu lernen.

Eine gezielte Unterstützung für Kinder, die gerade eingeschult werden, hält er für besonders relevant, da diese vor der Pandemie aufgrund ihres jungen Alters noch gar nicht von Vereinen erreicht werden konnten.

Besonders mit Blick auf das Schwimmenlernen sieht er großen Handlungsbedarf, auf den unter anderem mit der Aktion im Rahmen von Freischwimmen²¹ reagiert werden soll:

»Die Kinder, die jetzt sechs Jahre sind, haben ja seit fast zwei Jahren keine Schwimmerfahrungen mehr gehabt. [...] Die sind motorisch unfähig, diesen Schwimmkurs zu schaffen. Seepferdchen streichen wir mal, es geht um das Wassergefühl, um das einfache Schwimmenlernen, mal zu tauchen.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTIONEN:

- a) Es wird ein interaktives, überdimensionales Spiel »Toolopoly« mit kurzen Filmen hergestellt. Unter Leitung eines Museumspädagogen werden die Drehbücher und Filmaufnahmen erstellt und geschnitten. Die Filme werden bei Schulwettkämpfen und in der museumspädagogischen Arbeit verwendet. Gleichzeitig wird an dem Großspiel (6×6m) gearbeitet und an einer digitalen Version.
- b) Gemeinsam mit einem Kunstpädagogen an der Musik- und Kunstschule werden Vogelhäuser designt und nach den Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen zusammengebaut und bemalt.
- c) Gemeinsam mit den Heranwachsenden wird aus ihren Themen ein Fotoroman erstellt, der aus Bildern von mitgebrachten Figuren in selbstgebaute Kulissen besteht. Alle Teilnehmenden erhalten am Ende ein Buch mit der Fotostory.

Wer: Stiftung

Wo: Kreisfreie Großstadt (Mitte-West)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Digitalisierung, Kunst und Kultur, Spiele, Vielfalt leben

.....

»Wir sind seit 21 Jahren im Rennen und wir haben viele Projekte mit Kindern und Jugendlichen gemacht, wo wir gezielt versucht haben, zu fördern und Probleme abzuschwächen oder zu lösen. [...] Das ist immer das Ziel von einer Bürgerstiftung: Etwas anstoßen, eine Weile begleiten und sich dann wieder rausziehen. Dann müssen es die [geförderten] Akteurinnen und Akteure weiterführen – ein Projekt muss zu einem Selbstläufer werden.«

So beschreibt die interviewte Vorständin einer Bürgerstiftung ihre Arbeit, die durch die Pandemie ins Stocken geraten ist. Die Stiftung hatte Anfang 2020 mit mehreren Schulen ein Projekt zum Thema Migration angestoßen. Bisher konnte das Projekt aber nicht starten, da die Schulen nun andere Sorgen haben. Insgesamt resümiert sie:

»Bei uns stockten natürlich ganz viele Projekte, weil die meisten Projekte ja menschenbezogen sind.«

Viele menschenbezogenen Projekte sind online schwer umzusetzen. Wenn es möglich war, wurden auch diese gefördert, zum Beispiel im Rahmen einer Kooperation mit der Volkshochschule vor Ort. Ihre Erfahrung zeigt aber, dass Online-Angebote für Kinder und Jugendliche schwierig sind, denn:

»Wir wollen die aktivieren und mit denen in Aktion treten.«

In der Pandemie konnten sie wenig Projekte fördern oder selbst umsetzen. Einzig ein Open-Air-Konzert im Hof eines Krankenhauses haben sie veranstaltet.

»Aber jetzt ist tatsächlich Freischwimmen das erste größere Projekt, wo wir wieder in Gang gekommen sind.«

Im Rahmen der Initiative Freischwimmen²¹ wurden gleich mehrere Aktionen umgesetzt, bei denen es immer darum geht, die Isolation der Kinder und Jugendlichen aufzubrechen.

»Wir haben alle erlebt, dass die Kinder und Jugendlichen sehr isoliert waren. [...] Lange gab es nur Austausch für die Kinder im schulischen Rahmen, wo sie was leisten müssen und sich konzentrieren [...]. Uns geht es darum, sie auch mal wieder spielerisch zusammenzubringen.«

Da die Partnerorganisationen der Bürgerstiftung alle ein überzeugendes Hygienekonzept hatten, waren sich die Aktiven der Bürgerstiftung schnell einig: Nun legen wir wieder los.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Die interkulturelle Begegnungsstätte der Generationen soll ein Treffpunkt und Ort für das Zusammenleben der Generationen sein und dabei das generationenübergreifende Gemeinschaftsgefühl erweitern. Die Angebote umfassen Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit, zur Stärkung des Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls, Essen und Trinken, verschiedene Workshops zu Booksharing, Foodsharing oder Fahrrädern und einen Spieletag.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (Mitte-Ost)

Altersgruppe: Generationsübergreifend

Aktionsfeld: Gesundheit, Umwelt und Natur, Vielfalt leben

.....

Die Hauptaufgabe des gemeinnützigen Vereins ist die Beratung und Begleitung Langzeitarbeitsloser. Insgesamt bieten die Engagierten eine Anlaufstelle, in die

»jeder kommen kann, der Probleme hat, und wir tauschen uns dann in unserem Netzwerk aus, wer helfen kann.«

Der Verein ist in einem Brennpunkt aktiv, in dem es eine große Fluktuation innerhalb der Bevölkerung gibt. Viele Familien bleiben nicht lange dort, sondern suchen sich, wenn es für sie möglich ist, eine andere Gegend als Wohnort aus. Das ständige Kommen und Gehen erschwert das Zusammenleben. Hier will der Verein entgegenwirken:

»Wir schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, und dass man einfach mal rauskommt aus dem Alltag.«

Die Interviewpartnerin erklärt:

»Viele Kinder sind [...] alleine. Sie sind viel für sich und das finde ich traurig.«

Daher ist der Verein inzwischen weit mehr als eine Beratungsstelle. Die Interviewpartnerin weiß um seine integrative Kraft. Es werden Freizeitaktivitäten für Kinder angeboten, die zugleich generationsübergreifend sind: Alle, die wollen, können auch mitmachen. Wichtig ist ihnen bei den Freizeitaktivitäten, dass es allen Beteiligten Spaß macht und auch alle etwas dazulernen können.

Mit Beginn der Pandemie mussten die Freizeitaktivitäten des Vereins erst einmal eingestellt werden, aber die Beratungen gingen weiter:

»Wir haben versucht, unsere Beratungsstelle mal für eine Woche zuzumachen. Das hat aber mit unserer Klientel nicht funktioniert. Die brauchen persönlichen Kontakt. Wenn man viele Probleme hat, dann kann man das schlecht am Telefon machen. Da haben wir uns dazu entschlossen, mit Terminen zu arbeiten und immer nur eine Person reinzulassen.«

Sobald das Wetter besser wurde, hat der Verein die Freizeitangebote für Kinder nach draußen verlagert, was aber nur im Sommer 2020 möglich war. Digitale Angebote wurden erst gar nicht versucht. Allein die fehlenden Geräte, der unzu-

reichende Internetzugang und zum Teil auch die mangelnden Kompetenzen im digitalen Bereich haben das bei ihrer Klientel unmöglich gemacht.

Seit März 2021 werden wieder Aktivitäten in den Schulferien angeboten, allerdings in Kleingruppen. Die Kinder müssen erst wieder lernen, aufeinander zuzugehen. Die Pandemie selbst ist oft auch ein Gesprächsthema, zum Beispiel bei einem Workshop, in dem die Kinder lernten, einen Fahrradschlauch zu wechseln. Es geht also um viel mehr als nur darum, etwas Bestimmtes zu erlernen. Sehr wichtig ist dabei die gesellschaftliche Integration, indem eine Tatsache, die aktuell unser aller Leben stark beeinflusst, in einen Zusammenhang eingeordnet und die Auswirkungen besprochen werden.

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Im Jugendtreff haben alle Kinder und Jugendlichen die Chance zu aktiver Teilhabe. Es werden Aktionen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Körperbehinderung angeboten, die sich mit all ihren Fähigkeiten einbringen können und aktiv am Programm beteiligt werden. Im gemeinsamen Tun und mit viel Spaß können die Teilnehmenden erleben, dass gerade das Zusammenspiel der unterschiedlichen Stärken zum Ziel führt.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (Süd-West)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Kunst und Kultur, Spiele, Sport und Bewegung, Vielfalt leben

.....

Dieser Verein setzt sich für die Belange von Körperbehinderten in der Stadt und Region ein. Bei dem Interview anwesend war sowohl der Vereinsvorsitzende als auch der Sozialpädagoge, der die Aktion durchgeführt hat.

Der Vereinsvorstand hat im Oktober 2020 beschlossen, auch explizit Jugendliche zu adressieren. Seit dem 1. Juni 2021 wird ein inklusiver Jugendtreff aufgebaut. Der Fokus liegt auf Jugendlichen, die einen Rollstuhl nutzen, es sollen aber auch Jugendliche mit geistigen Beeinträchtigungen angesprochen werden. Bei ihrem Vorhaben wird der Verein von der Stadt unterstützt. So können für den Jugendtreff Räume in einem alten Schulgebäude kostenlos genutzt werden.

Der Jugendtreff soll den Jugendlichen ermöglichen, das Zuhause zu verlassen und rauskommen, andere Gleichaltrige zu treffen und gemeinsam etwas zu erleben. Gestartet wurde dieses neue Angebot mit einem Ferienprogramm, um die Jugendlichen kennenzulernen und ihre Interessen herauszufinden. Es wurde gebastelt, gekocht und gebacken. Zum Angebot gehörten Geländespiele, eine Schatzsuche, ein Kino und ein Zirkus. Insgesamt haben im Laufe des Sommers 55 Jugendliche teilgenommen.

Dieser Verein ist ein Beispiel dafür, dass zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure auch in gesellschaftlich schweren Zeiten wie dieser Pandemie den Mut und Elan aufbringen, Neues zu starten.

Aufgrund der Pandemie war zum einen die Anzahl der Teilnehmenden beschränkt und zum anderen der bürokratische Aufwand für die Kontaktverfolgung gestiegen. Beides stellte aber keine unüberwindbare Hürde für den Verein da.

Der interviewte Sozialpädagoge erzählt:

»Die Kinder und Jugendlichen waren hungrig darauf, dass wieder was stattfindet. Es war ja praktisch ein ganzes Jahr lang gar nichts. Die Vereine [...], die normalerweise in den Ferien hier etwas anbieten, haben aber im Mai schon beschlossen, dass sie wegen Corona nichts anbieten wollen. Wir waren also die einzigen Anbieter, die [...] was gemacht haben. [...] Für uns ein Vorteil, wir haben eine Riesensmenge an Leuten kennengelernt, die vielleicht sonst nicht zu uns gekommen wären, für die Jugendlichen war es natürlich schlimm, denn es gab nur das eine.«

Abschließend betont der Vereinsvorsitzende, dass es den Engagierten wichtig ist, Angebote in Präsenz im Rahmen ihres inklusiven Jugendtreffs zu realisieren. Es sei ihnen aber auch bewusst, wie wichtig die Digitalisierung ist. Gerade für Jugendlichen seien die sozialen Medien eine reale Lebenswelt und im Digitalen lägen auch besonders für körperbehinderte Menschen Chancen zur Teilhabe und zur Vernetzung, denn

»im Digitalen liegt die Zukunft.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Angeboten wird eine Reise in die Geschichte. Es geht um Inka-Tempel, ägyptische Pyramiden und mittelalterliche Ritterburgen. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, welche Menschen diese Gebäude bauen ließen und wozu diese dienten.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Kreisfreie Großstadt (Nord-Ost)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Demokratie, Vielfalt leben, Soziales Lernen

.....

Der gemeinnützige Verein bietet Kindern und Jugendlichen politische Bildung an. Ein Schwerpunkt ist die deutsch-polnische Kinder- und Jugendbegegnung, aber auch die arbeitswelt-bezogene Bildung spielt eine wichtige Rolle. Der Verein will mit seinen Angeboten dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen gemeinsam Schönes erleben und dabei so sein können, wie sie sind. Sie sollen Respekt erfahren, soziale Kompetenzen und Konfliktfähigkeit erlernen. Dabei werden unterschiedliche Altersgruppen adressiert. Der Verein betreibt auch ein Selbstversorgerhaus, in dem unter anderem Klassenfahrten stattfinden.

Bei Beginn der Pandemie herrschte »erstmal schiere Panik«, berichtet die Interviewte. Alle Buchungen für das Haus wurden abgesagt, die eine wichtige Finanzierung der Bildungsarbeit des Vereins darstellen. Alle Mitarbeitenden mussten in Kurzarbeit. Ab Juni 2020 wurden wieder Bildungsangebote durchgeführt, aber erst einmal nur digital. Mit der Umstellung auf digitale Formate war der Verein nicht zufrieden.

»Alles was Input ist, ist digital möglich. Aber wir machen politische Bildung, da geht es um Reflexion und um das Aushalten von Konflikten, das geht nicht digital.«

Mit Erwachsenen könnte das hin und wieder funktionieren, aber nicht mit Kindern und Jugendlichen:

»Die Kids machen ihre Kameras nicht auf, das ist auch aus gutem Grund, weil sie Angst haben vor Mobbing, vor Screenshots, weil es dann verändert werden kann. Und eine Begegnung mit grauen Kacheln, die braucht man gar nicht erst anfangen. Das heißt, es braucht wahnsinnig viel Vertrauensarbeit, damit die sich erstmal gegenseitig zu Gesicht bekommen. [...] Die sind bildschirmmüde. So wie die Politik sich das manchmal denkt, das interessiert die nicht. Die sind schon in der Schule die ganze Zeit online, dann wollen die das in ihrer Freizeit nicht auch. Manchen kommt das zwar entgegen [...], aber die meisten wollen raus.«

Deshalb hat der Verein, sobald es irgendwie möglich war, wieder Angebote vor Ort gemacht – in kleinen Gruppen, oft nur mit fünf Teilnehmenden. Daher konnten nicht immer alle Kinder und Jugendlichen teilnehmen, die Interesse hatten und die Engagierten mussten schweren Herzens einige ablehnen. Ab Dezember 2020 war das dann aber auch nicht mehr möglich.

Die Interviewte berichtet, dass die politische Bildungsarbeit in der Pandemie völlig vergessen wurde:

»Politische Bildung wurde komplett vergessen. Es geht also nur um dieses Leistungsprinzip. Es geht um die Erwerbsarbeit und um Firmen und um die Schule, alles, was leistungstragend und formalisiert [ist] und alles andere musste runterfahren.«

Abschließend resümiert sie:

»Das war schon bitter. Im Zweifelsfall hat die politische Bildung, auch wenn sie so wichtig ist, auch in der historischen Betrachtung für die Demokratisierung, keinen hohen Stellenwert, auch für die Schulen nicht. Das wurde alles sehr schnell abgesagt.«

KURZBESCHREIBUNG DER AKTION

Der Pfadfinderverein pflegt ein aktives, umweltbewusstes und gemeinschaftliches Vereinsleben. Im Rahmen eines Baucamps wird ein Naturgarten angelegt, der Insektenhotels, eine Blühwiese, Outdoor-Sitzmöglichkeiten und eine Feuerstelle beinhaltet. Mit der Aktion sollen auch Interessierte die Möglichkeit bekommen, den Verein besser kennenzulernen und beim Baucamp des Naturgartens vorbeizukommen.

Wer: Gemeinnütziger Verein

Wo: Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (Nord)

Altersgruppe: 11–17 Jahre

Aktionsfeld: Umwelt und Natur, Vielfalt leben, Handwerk

.....

»Da werden Freundschaften fürs Leben geschlossen. Die Kinder haben intensive Erfahrungen miteinander, gerade diese Zeltlager und diese Auslandsfahrten [...], bei denen die Kinder und Jugendlichen sehr selbstständig sind. [...] Das ist eine Art von Gemeinschaft, die ihnen die Schule so nicht bieten kann. Das ist eine ganz andere emotionale Ebene und ein ganz anderer Erfahrungsschatz.«

Im Pfadfinderverein haben die Jugendlichen das Sagen. Dies betont gleich zu Beginn die Interviewte, die eine engagierte Mutter ist. Weil sie beruflich im Kommunikationsbereich arbeitet, hat sie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins übernommen.

Die Jugendlichen führen wöchentliche Gruppenstunden für Kinder durch und organisieren die Vereinsfahrten. Einmal im Jahr findet sogar eine Auslandsreise statt.

Den Kindern und Jugendlichen wird ein sehr breitgefächertes Angebot gemacht: Handwerk, Naturpädagogik, Musik, Nähen, Kochen, Stricken – und all das in einer aktiven Gemeinschaft. Diese Kombination hat eine prägende Kraft. So berichtet die Interviewte, dass Kinder aus Pfadfindervereinen überdurchschnittlich oft soziale und handwerkliche Berufe erlernen.

Mit Beginn der Pandemie erhielt der Pfadfinderverein die Kündigung für die Räume des Vereinsheims.

»Das war ein Desaster. Wir mussten aus dem Haus, das der Verein seit dreißig Jahren genutzt hat, raus. Wir haben in der Coronazeit versucht, einen neuen Standort zu finden, weil uns klar war: Ohne festen Standort wird es schwierig, den Verein als Verein aufrechtzuhalten.«

Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Pandemie haben das Vereinsleben zudem erschwert.

»Pfadfinder sein findet online sehr schwer statt. [...] Der Ursprungsgedanke des Pfadfinderseins lebt von der Gemeinschaft [...]. Das war natürlich für alle hart.«

Die Gruppenleitungen haben versucht, über Messengerdienste in Kontakt mit den Kindern zu bleiben. Sie haben kleine Bastelanleitungen oder kleine Aufgaben, wie das Fotografieren einer bestimmten Pflanze, an die Kinder verschickt. Im Sommer 2020 konnten immerhin die Gruppentreffen wieder in kleiner Runde stattfinden, aber die Jahresfahrt nach Frankreich musste ausfallen.

»Bis auf diese kurze Phase im Sommer kam das Vereinsleben komplett zum Erliegen. Die Auflagen waren einfach unrealistisch für einen Kinder- und Jugendverein. Schon allein die Abstandsregelung [...], und bei vielen war eine Verunsicherung zu beobachten [...], und daher sind die Besucherzahlen bei den Treffen [im Sommer 2020] sehr zurückgegangen.«

Nach den Sommerferien 2021 konnte der Verein endlich wieder loslegen und die Gruppentreffen finden seitdem wieder regelmäßig statt. Der Verein hat viel Werbung gemacht, so dass viele Kinder zu den Treffen kommen.

»Die Kinder freuen sich wahnsinnig, dass sie endlich wieder zusammenkommen dürfen und dass sie wieder singen dürfen. Das war ja ganz lange verboten.«

Eine Schwierigkeit besteht für den Verein aber in der Altersstruktur, denn es fehlen zwei Jahrgänge aufgrund der Pandemie:

»Die Gruppen sind so aufgebaut, dass die Älteren die Jüngeren anleiten. Das Problem ist, dass die Älteren schon fast wieder zu alt sind. Das heißt, wir haben jetzt Gruppenleitungen, die gerade mit dem Abi

und der Ausbildung fertig sind und jetzt eigentlich flügge werden und Platz machen würden für die Generation danach. Die hatte aber gar keine Zeit, in ihre Funktion reinzuwachsen [...]. Die hatten zum Beispiel gar keine Zeit, die Juleica [die Jugendleitercard] zu machen. Die nun nachrückende Generation ist gar nicht vorbereitet und dazwischen ist eine große Lücke.«

Resümee

Im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie haben sich die Angebote für Kinder und Jugendliche in ihrer Art wenig verändert. Allen Befragten ist aber die wichtige Bedeutung der Angebote in sozialer Hinsicht deutlich geworden. Es wird auffallend häufig betont, dass die Angebote dazu dienen, dass die Kinder und Jugendlichen mit anderen – nicht immer nur Gleichaltrigen – gemeinsame Erfahrungen sammeln, lernen, spielen und sich selbst als Teil einer Gruppe erfahren. Das haben auch bereits die Gruppeninterviews mit den Kindern und Jugendlichen verdeutlicht.

Eine weitere Gemeinsamkeit der zivilgesellschaftlich Engagierten mit den Kindern und Jugendlichen liegt in ihrer Einschätzung von digitalen non-formalen Bildungsangeboten. Die Kinder und Jugendlichen haben vor allem darauf hingewiesen, dass einige Bildungsangebote (beispielsweise Musizieren, Sport treiben, Natur erfahren) digital nicht realisierbar sind. Viele interviewte Aktive berichten darüber hinaus von großen Schwierigkeiten bei der Umsetzung digitaler Angebote. Es fehlen oft die nötigen technischen

Endgeräte, ein stabiler Internetzugang und digitale Kompetenzen. Digitale Angebote für Heranwachsende sind voraussetzungsreicher, oft geht es nicht ohne die Unterstützung der Eltern. Daher werden mit digitalen Angeboten bestimmte Kinder und Jugendliche ausgeschlossen. Auch birgt der digitale Raum Unsicherheiten für Kinder und Jugendliche: Wer schaut oder hört an den verschiedenen Endgeräten zu? Werde ich aufgezeichnet? Werden Screenshots gemacht? Diese Fragen können von einer aktiven Teilnahme abhalten und ein offenes Miteinander verhindern.

Sobald es möglich war, haben die Interviewten wieder Präsenzangebote umgesetzt. Gerade weil es um das soziale Miteinander geht, ist das Digitale keine Alternative – obgleich die digitale Welt, insbesondere in den sozialen Medien, von einigen Engagierten als Teil der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen wird. Daher ist es für diese auch wichtig, die digitale Welt in den Angeboten zu thematisieren und mit einzubeziehen.

Digitale Austausch- und Informationsformate für Engagierte hingegen wurden oft als positiv bewertet, was im Folgenden näher erläutert wird (Kapitel 3.3).

Die Engagierten wissen um die Bedeutung ihrer Arbeit für die Kinder und Jugendlichen. In allen Interviews wird deutlich, dass dies dazu motiviert, wieder Bildungsangebote zu realisieren.

Oft war daher auch nicht erst der Sommer 2021 der Startpunkt der Angebote, sondern sobald

es wieder möglich war. Häufig wurden diese in deutlich kleineren Gruppen als vor der Pandemie umgesetzt. Viele haben auch den Sommer 2020 genutzt, um zumindest draußen Angebote stattfinden zu lassen.

Bislang wurde dargelegt, welche Vielfalt an Aktionen die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure im Bildungsbereich umgesetzt haben und welche Bedeutung außerschulische Angebote für die Kinder und Jugendlichen gerade in Zeiten einer gesellschaftlichen Krise hatten. Zugleich ermöglichen die Interviews Einsichten in die Motivation der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure, sich zu engagieren und wieder ins erprobte Tun zu kommen: ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Das nächste Kapitel ist der Frage gewidmet, welche Rolle die Initiative Freischwimmen²¹ beim Wiederloslegen der Akteurinnen und Akteure in der Pandemie hatte.

3.3 Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure (im Bildungsbereich) aktivieren

Im Folgenden wird die Wirkung der Initiative Freischwimmen21 auf die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure und die Bedeutung von Kooperationen sowie Netzwerken für zivilgesellschaftliche Engagierte in Krisenzeiten betrachtet.

Zunächst werden die Ergebnisse der Telefoninterviews zu folgenden Fragen dargelegt: Wie haben die Interviewten von der Initiative erfahren? Warum haben sie sich beteiligt und welche Auswirkungen auf die eigene Organisation nehmen sie wahr? Wie bewerten sie die Initiative insgesamt?

Des Weiteren wird die Bedeutung des Freischwimmen21-Fonds für die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure herausgearbeitet. Neben den Antworten der Interviewten werden hierzu die Ergebnisse der Umfrage unter den Aktionärinnen und Aktionären ausgewertet und interpretiert.

Schließlich wird erörtert, welche Relevanz Kooperationen und Netzwerke für die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure hatten, insbesondere mit Blick auf das Wiederloslegen.

Informationskanäle

Die Hälfte der Interviewten wurde per E-Mail auf die Initiative Freischwimmen21 aufmerksam – entweder direkt, weil sie Teil eines bundesweiten Netzwerks sind, wie dem Netzwerk Stiftungen und Bildung, dem Bundesverband Selbsthilfe

Körperbehinderter oder dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, oder indirekt, zum Beispiel durch einen Jugendsozialarbeiter oder eine engagierte Mutter, die wiederum aus Newslettern von der Initiative erfahren hatten. Auch städtische Netzwerke waren relevant. So berichtet ein Befragter:

»Wenn es irgendwo Fördermittel gibt, dann geht es bei der Stadt natürlich rund mit der Frage: Wie kann man diese Fördermittel nutzen?«

Zwei Interviewte, die sich beruflich mit Fundraising im sozialen Bereich beschäftigen, wurden bei einer gezielten Online-Recherche nach Fördermitteln auf Freischwimmen21 aufmerksam. Auch die sozialen Medien wurden als Informationsquelle benannt.

Gründe für die Beteiligung an Freischwimmen21

Als Hauptgründe für die Teilnahme an der Initiative wurden benannt: die Finanzierung einer Aktion über den Fonds und die bundesweite Sichtbarkeit durch den Aktions-Finder.

Viele berichten, dass sie schon dabei waren, wieder Angebote für Kinder und Jugendliche zu realisieren und ihnen nur die Finanzierung für das Loslegen gefehlt hat. Ein Interviewter sagt ganz offen und ehrlich:

»Es geht nur ums Geld. Die Angebote waren ja bei uns schon wieder gestartet. Es ging nur um die Fortsetzung. [...] Freischwimmen²¹ passte einfach, um sowas wieder zu ermöglichen.«

Weitere berichten, dass durch den Ermöglichungsfonds mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden konnten und das zugleich der Grund für die Beteiligung an der Initiative war:

»Wir waren schon wieder am Loslegen und durch den Fonds konnten wir weitermachen und noch mehr Kinder erreichen.«

Andere wiederum heben hervor, dass sie durch Freischwimmen²¹ Werbung für die eigene Arbeit machen möchten und hoffen, dadurch mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen:

»Das finde ich auch sehr gut, dass wir dort [im Aktions-Finder] nochmal verankert sind und vielleicht auch mal andere Leute auf uns stoßen.«

Oft geht es auch viel grundsätzlicher darum, als ein bestimmter zivilgesellschaftlicher Akteur sichtbar zu werden:

»Ich finde es wichtig, dass sich die Bürgerstiftungen nach außen darstellen, denn nur so können wir auch neue Stifter gewinnen.«

Die Hälfte der Interviewten gibt an, dass es um beides geht: finanzielle Mittel und öffentliche Sichtbarkeit, was beispielsweise dieses Zitat verdeutlicht:

»Wir brauchten die Fördergelder, denn wir fangen hier neu an, und zweitens habe ich mir davon auch Werbung hier in der Gegend versprochen.«

Eine Befragte gab als Grund an, dass ihre Organisation Teil eines Netzwerkes ist:

»Ich finde es wichtig da mitzumachen, weil wir Netties [Teilhaber im Netzwerk Stiftung und Bildung] sind. Da kann man sich auch einfach mal beteiligen. Mir war klar, dass darüber nicht unbedingt die Leute erreicht werden, die dann zu uns kommen, aber [es] ist auch Öffentlichkeitsarbeit. Es kostet nichts, da [...] einen Eintrag zu machen. Wir sind da Mitglied, dann machen wir auch mit.«

Ein weiterer Grund, den ein Befragter nennt, ist, dass man die Haltung der Initiative teilt, dass es die zivilgesellschaftliche Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche wichtig ist und es endlich wieder losgehen muss. Sie haben mitgemacht, um zu zeigen, dass sie diese Haltung wichtig und richtig finden.

Wirkung der Initiative Freischwimmen²¹ auf die Organisation

Insgesamt betrachtet hat die Teilhabe im Aktionsbündnis der Initiative vielfältige Wirkungen auf die eigene Organisation. Zwei Interviewte berichten, dass sie über den Aktions-Finder Ideen für die eigene Arbeit gewonnen haben und sich für die Zukunft weitere Impulse erhoffen:

»Da ist auch Futter für die nächsten Jahre dabei.«

Die Möglichkeit der Suche im Aktions-Finder nach Postleitzahlen wird von einer Interviewten positiv hervorgehoben:

»Man kann gucken, was andere machen und Ideen für die eigene Arbeit bekommen.«

Andere wiederum erklären, dass sie durch Freischwimmen²¹ Mut zum Wiederloslegen erhalten haben und damit auch eine Rückendeckung gegenüber Zögerlichen. Die folgende Antwort auf die Frage, was Freischwimmen²¹ bewirkt hat, zeigt dies:

»Jetzt geht es wieder los und es ist richtig, mein Vorhaben umzusetzen [...], Raus aus der Pause, aus dem Schlaf!«

In den Interviews wird auch deutlich, dass eine bundesweite Initiative notwendig war:

»Man trat ja ein bisschen auf der Stelle. Wie fangen wir das jetzt nun wieder an mit den jungen Leuten? Und da war ja dieser Aufruf [durch die Initiative Freischwimmen²¹]: Mensch mach das doch mal. [...] Der Aufruf war ja bundesweit und ich sage immer: Was in anderen Städten möglich ist, ist auch bei uns möglich. Das war wie so eine Initialzündung.«

Der bundesweite Charakter der Initiative Freischwimmen²¹ hat auch dazu beigetragen, dass die rückendeckende Wirkung stärker wurde. Denn viele berichten davon, dass sie von anderen gebremst wurden, die Angst davor haben, durch die Angebote für Kinder und Jugendliche in Präsenz zu einem sogenannten Hotspot der Pandemie zu werden. Die Initiative hat gezeigt, dass viele wieder loslegen und sich trauen, etwas zu tun. Das gibt Rückendeckung und Argumentationshilfe vor Ort.

An diese Feststellung schließt der Bericht einer anderen Interviewten an. Sie beschreibt, dass Freischwimmen²¹ für Optimismus in ihrer Organisation gesorgt hat. Durch die neuen Mittel können sie nun Dinge unternehmen, die lange nicht möglich waren.

Auch bewirkt die bundesweite Ausrichtung das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein. Das bringt ein Interviewter so zum Ausdruck:

»Wir sind ein bisschen stolz, dass wir einer der ersten waren im Aktions-Finder. Er wächst ständig und das ist schön zu sehen.«

Die Initiative Freischwimmen²¹ bedeutet auch Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit. Auf die Frage nach den Gründen für die Teilnahme sagt eine Interviewte:

»In erster Linie Motivation für die Gruppenleitung zu schaffen und denen zu zeigen: Das, was ihr macht, ist gut und unterstützenswert.«

Bewertung der Initiative Freischwimmen²¹ durch die Engagierten

Die bisherigen Zitate der Engagierten deuten schon an, wie positiv sie den Ansatz von Freischwimmen²¹ bewerten. Der Ermöglichungsfonds ist für viele sehr wichtig, was im Folgenden noch explizit betrachtet werden wird. Deutlich wird aber jetzt schon, dass eine finanzielle Unterstützung allein nicht den Erfolg der Initiative ausmacht.

Die vielfältige und wertschätzende Unterstützung durch das Team von Freischwimmen²¹ wird hervorgehoben und dabei betont, dass dies einmalig in der Förderlandschaft ist. Die folgende Auswahl an Zitaten zeigt dies:

»Es war total easy, den Antrag zu stellen und das Geld war ja ein paar Tage später schon da, sowas habe ich noch nie erlebt. Ich kenne ja Antragstellung für Fördergelder [...]. Das war keine leere Versprechung, das war perfekt. Auch der Austausch mit Frau Süß und Frau Sohrabi war super. Das war sehr nett, sehr verbindlich!«

»Aus meinem eigenen Erfahrungsschatz [als Fundraiserin für unterschiedliche Organisationen und in verschiedenen Förderbereichen] heraus möchte ich sagen, dass es wahnsinnig positiv zu betonen ist, wie unkompliziert der Kontakt bisher immer war und wie wertschätzend. Das fand ich tatsächlich sehr außergewöhnlich. Wie unkompliziert diese gesamte Abwicklung war und wie angenehm dieses gesamte Projekt begleitet wird, auch mit dem Angebot des digitalen Austauschs. Das ist rundum sehr schön von Anfang bis Ende durchdacht.«

Insbesondere die Interviewten, die in rein ehrenamtlichen Strukturen arbeiten, betonen die Bedeutung von unbürokratischen und damit für sie unkomplizierten Finanzierungsmöglichkeiten:

»Der kleine Antrag war sehr unkompliziert und ohne Abrechnung, das war schon sehr toll.«

»Dieser unbürokratische Umgang war so toll, weil ich mich dann auf die Organisation der Fahrt konzentrieren konnte und auf die Planung mit den Jugendlichen, damit sie so ein bisschen rauskommen.«

»Es war echt schön, dass man gehört wurde im eigenen Engagement. Ich möchte echt was tun, aber ich kann grad nicht und dann war Freischwimmen da. Das war super.«

»Wir sind wahnsinnig dankbar, dass das möglich gemacht wurde und so spontan. [...] Das war ein Lichtblick. [...] Das hat unseren Sommer gerettet.«

»In weniger als 24 Stunden war dieser gesamte Ablauf erledigt. Da dachte ich so: Wow! Und das hat total beflügelt.«

Wichtig war nicht nur der geringe administrative Aufwand für die Engagierten, sondern auch die schnelle Umsetzung. Des Weiteren wurde es als sehr wichtig empfunden, dass es keine thematische Begrenzung gab:

»Mir hat die Idee an sich gefallen, dass man frei in dem Projekt war, frei im Rahmen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, dass also nicht ein bestimmtes Themenfeld vorgeschrieben war [...], sondern, dass man da sehr frei im Agieren war. [...] Da wir frei waren, konnten wir uns Partner suchen. Wir arbeiten ja nur ehrenamtlich.«

Der Wunsch, dass das Angebot weiterbestehen sollte, wurde des Öfteren geäußert, wie beispielsweise in dieser Aussage:

»Ich finde die Aktion super, ich fände es toll, wenn es auch nach der Coronazeit weitergeht, also der Aktions-Finder als Ideenpool und natürlich finde ich es immer gut, wenn man einfach Zuschüsse bekommen kann.«

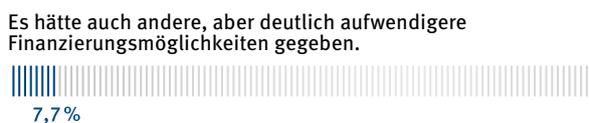
Ermöglichungsfonds für Engagierte: Freischwimmen21-Fonds

Die Bedeutung des Freischwimmen21-Fonds wurde in den Interviews und in der Umfrage unter den Aktionärinnen und Aktionären thematisiert. Die Ergebnisse der Online-Befragung zum Fonds werden nun mit Aussagen und Beispielen aus den Interviews illustriert.

Der Freischwimmen21-Fonds hat den finanziellen Ausschlag gegeben

Ohne den Mikrofonds hätten 90,9% der Befragten das Angebot für Kinder und Jugendliche nicht oder nur reduziert durchführen können.

Welche finanzielle Auswirkung hatte der Freischwimmen21-Fonds für Eure Arbeit? (n=142)



Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in den Aussagen der Interviewten wieder.

»In dem Maß hätten wir das nicht machen können [...] – kleine unbürokratische Fonds – sind wirklich fantastisch.«

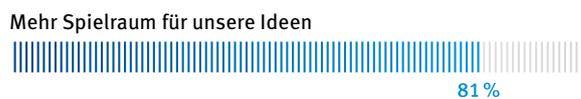
Dieses Zitat fasst vieles zusammen, was in den Interviews berichtet wurde. Durch den Fonds war es möglich, mehr Kinder zu erreichen und mehr anzubieten. Eine Interviewpartnerin zum Beispiel berichtet, dass sie mehr Material für Insektenhäuser kaufen konnten und die Kinder diese dann auch mit nach Hause nehmen durften. Zudem war noch Geld für einen Ausflug da, den sie sich bisher nicht leisten konnten – und die Kinder ohnehin nicht. Daher resümiert sie:

»Dass es sowas gibt, das ist sehr toll und wir freuen uns, dass wir unsere Projekte dadurch erweitern können.«

Gedanklicher Spielraum, Würdigung und Motivation – das bedeutet der Freischwimmen21-Fonds

Bereits in den Aussagen der Engagierten zur Initiative Freischwimmen21 insgesamt spiegelt sich dieses Ergebnis wieder: Spielraum für Ideen, Würdigung der Arbeit und Motivation sind die zentralen Auswirkungen auf die Organisationen.

Neben dem finanziellen Aspekt, welche weiteren Auswirkungen auf Eure Organisation hatte der Freischwimmen21-Fonds? (Mehrfachnennung möglich, n=142)



Auch die offenen Nennungen in der Umfrage zeigen das: Der Freischwimmen21-Fonds hat nicht nur finanzielle Bedeutung, sondern ermutigt zum Weitermachen, eröffnet Chancen und legt eine Grundlage für Zukünftiges. Die schnelle und kurzfristige Abwicklung ist dabei wichtig.

Darüber hinaus wird in diesem Zusammenhang auch der Aktions-Finder benannt. Dieser bringt neue Ideen und dient der Öffentlichkeitsarbeit. Auch dieses Ergebnis deckt sich mit den Aussagen in den Telefoninterviews.

In einigen Interviews wird betont, dass die Würdigung – genauer: die Anerkennung der Leistung der Ehrenamtlichen – eine wichtige Wirkung entfaltet:

»Es ist förderfähig, heißt im Umkehrschluss: Es ist wertvoll.«

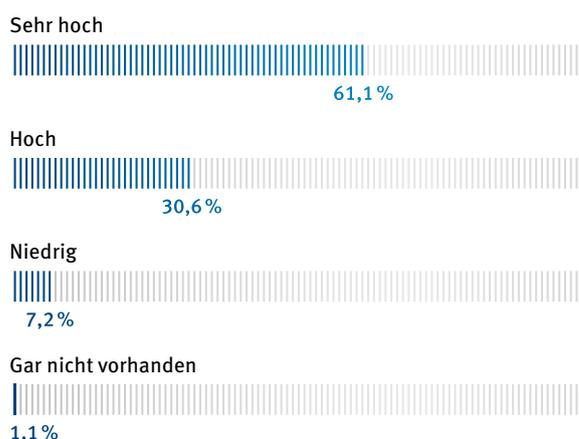
Diese Feststellung war in dieser Organisation ausschlaggebend, um im Sommer 2021 wieder loszulegen.

Alle Interviewten betonen die Wichtigkeit des Freischwimmen21-Fonds und viele wünschen sich, dass es auch 2022 damit weitergeht. Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen diesen Wunsch aus der Zivilgesellschaft.

Mikrofonds werden gebraucht

Bei 91,7% der Befragten ist der Bedarf an Mikrofonds sehr hoch oder hoch.

Wie hoch ist Euer Bedarf an solchen Mikrofonds? (n=180)



Auch unter denjenigen, die den Freischwimmen21-Fonds nicht genutzt haben, ist der Bedarf groß: 61,1% sehen einen sehr hohen beziehungsweise hohen Bedarf an Mikrofonds (n=36).

Kooperationen und Netzwerke

Durch die Telefoninterviews und die Umfrage sollte schließlich auch herausgefunden werden, welche Bedeutung Kooperationen und Netzwerke bei der Bewältigung der Pandemie haben, insbesondere für das Wieder-in-Bewegung-kommen und die Gestaltung von Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Im Rahmen einer Aktion von Freischwimmen²¹ kooperieren mehr als ein Drittel der Aktionärinnen und Aktionäre (siehe Kap. 1). In den Interviews wurde grundsätzlich nach der Bedeutung von Kooperationen für die eigene Arbeit gefragt. Fast alle Interviewten bewerten diese als sehr wichtig. Viele kooperieren, und zwar mit Schulen, Volkshochschulen, Theatern, Musikvereinen, Altenheimen, Kindergärten, Jugendclubs, Stadtjugendringen oder sozialen Vereinen.

Nur in zwei Interviews wurde gesagt, dass Kooperationen keine Rolle spielen. In einem Interview wurde jedoch deutlich, dass der Grund in mangelnden Kooperationsmöglichkeiten in der eigenen Region lag:

»Es gibt hier halt kaum was für Kinder. [...] Die klassischen niedrigschwelligen Vereinsangebote, die sucht man hier wirklich mit der Lupe.«

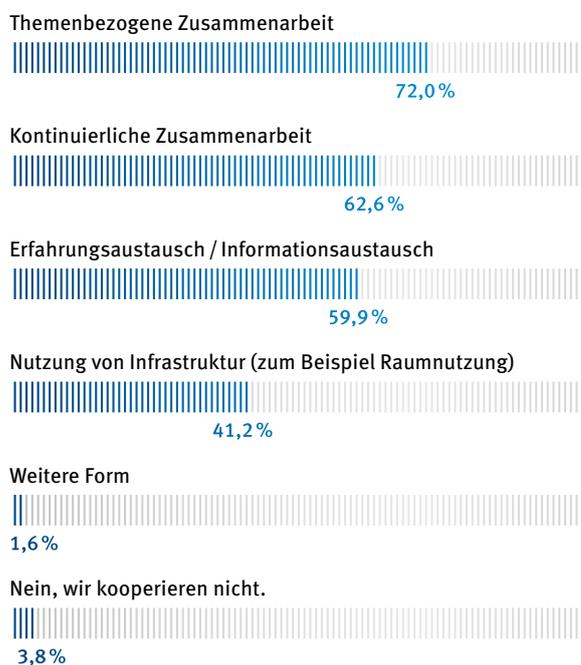
Auch sind viele Interviewte in lokalen oder bundesweiten Netzwerken eingebunden. Die in den Interviews benannten bundesweiten Netzwerke sind: MINT-Netzwerke, Vernetzung mit Kinder- und Jugendfeuerwehren, Sportverbände, Bündnis der Bürgerstiftungen, Landes- und Bundesverband der Tafel, deutsch-polnisches Jugendwerk, paritätisches Bildungswerk, Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, Netzwerk Stiftung und Bildung, Pfadfinderbewegung.

In einem Interview wird sogar davon berichtet, dass Engagierte einen bundesweiten Jugendverband gründen wollen. Sie bauen in ihrer Stadt derzeit einen inklusiven Jugendtreff auf und hoffen, dass andere ihren Ansatz nachahmen. Ziel ist ein Jugendverband für körperbehinderte Jugendliche, die damit auch langsam in die vielfältigen Ehrenämter des Bundesverbands für Körperbehinderte hineinwachsen können.

Auch in der Online-Umfrage zeigt sich, dass sehr viele zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure kooperieren.

96,2 Prozent der Befragten kooperieren

In welchen Formen kooperiert Eure Organisation mit anderen, um Angebote für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen? (Mehrfachnennung möglich, n=182)

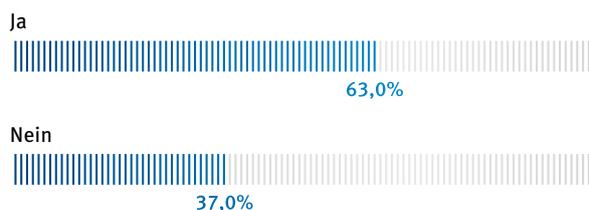


Zu weiteren Formen der Kooperation gab es drei offene Nennungen: Öffentlichkeitsarbeit, Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden beziehungsweise Fördergeldern, Bewerbung der Angebote untereinander.

Organisationen, die mit anderen Erfahrungen und Informationen austauschen, kooperieren in der Regel auch darüber hinaus: Lediglich 5% derjenigen, die Erfahrungen und Informationen austauschen, kooperieren in keiner weiteren Form mit anderen (n=109).

Bei knapp zwei Dritteln der Befragten hat die Pandemie die Kooperationen verändert

Hat die Pandemie Eure Kooperationen verändert? (n=181)



Eine Art der Veränderung in der Kooperation wird durch die Interviews deutlich: Die digitale Vernetzung mit anderen Vereinen im lokalen Umfeld oder auch bundesweit haben erheblich zugenommen und werden ausnahmslos als positiv bewertet.

Einige berichten davon, dass sie dadurch mehr und einfacher an Austausch- und Netzwerktreffen teilnehmen können, denn digitale Treffen erlauben zeitliche und räumliche Flexibilität. Eine Interviewte ist sich sicher, dass die digitalen Formate für den Austausch und die gegenseitige Beratung unter den zivilgesellschaftlichen Akteuren und Akteuren auch nach der Pandemie bleiben werden.

Viele berichten auch davon, dass die Vereine vor Ort während der Pandemie zusammengerückt sind. Es gab einen Austausch darüber, wann und in welcher Form wieder Angebote gemacht werden. So erklärt eine Interviewte den Mehrwert dieses Austausches:

»Weil man immer mal wieder gehört hat, was andere auf die Beine stellen [...], man hat immer wieder Ideen bekommen [...]. Man muss ja nicht immer das Rad wieder neu erfinden. Wenn andere eine gute Idee haben, kann man die auch einfach übernehmen.«

Viele haben sich dabei auch abgestimmt und gleichzeitig wieder losgelegt. Es wurden Tipps ausgetauscht, unter anderen dazu, wie die jeweiligen Hygienevorschriften praktikabel umgesetzt werden können und Vorlagen untereinander geteilt. Ein Interviewter berichtet von den örtlichen Sportvereinen, die sich gegenseitig die Nutzung der Außenanlagen ermöglicht haben, so dass mehr und unterschiedliche Sportangebote im Freien in dieser Region realisiert werden konnten.

In der Umfrage wird der Eindruck aus den Interviews bestätigt, dass lokale und bundesweite Netzwerke für den Umgang mit der Pandemie entscheidend sind.

Netzwerke helfen in Krisensituationen

87,8% der Befragten sagen, dass der Erfahrungs- und Informationsaustausch mit anderen Organisationen zur Bewältigung der Pandemie beigetragen hat.

Wie sehr stimmt Ihr diesen Aussagen zu?

Für die Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie auf unsere Organisation war der Erfahrungs- und Informationsaustausch in unseren Netzwerken wichtig. (n=181)

Ich stimme voll und ganz zu.



Ich stimme eher zu.



Ich stimme eher nicht zu.



Ich stimme gar nicht zu.



In der Krise zeigt sich, auf wen Verlass ist

80,6% der Befragten geben an, dass sich durch die Pandemie gezeigt hat, welche Kooperationen verlässlich sind.

Wie sehr stimmt Ihr diesen Aussagen zu?

Durch die Pandemie hat sich gezeigt, welche Kooperationen für uns verlässlich sind. (n=180)

Ich stimme voll und ganz zu.



Ich stimme eher zu.



Ich stimme eher nicht zu.



Ich stimme gar nicht zu.



Resümee

Die Initiative Freischwimmen21 hat viele zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure angesprochen, die sich dadurch in ihrer Haltung bestärkt fühlten, ihr Vorhaben beherzter umzusetzen und wieder ins erprobte Tun gelangt sind, teilweise auch früher oder umfangreicher. Die Aktivierungskampagne hat Mut gemacht und war eine wichtige Rückendeckung. Entscheidend dafür waren die bundesweite Ausrichtung der Initiative und der Ansatz, gemeinsam wieder aufzutauchen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Initiative Freischwimmen21 war der Ermöglichungsfonds, ohne den vieles nicht finanziell realisierbar gewesen wäre. Hervorzuheben ist, dass der Fonds nicht nur eine finanzielle Wirkung hatte, sondern für viele eine Würdigung, eine Anerkennung darstellte. Der schnelle und leichte Zugang zur finanziellen Unterstützung war dabei maßgeblich, denn das zeigte den Engagierten, dass ihre Arbeit für wichtig gehalten wird.

Als zielführend stellte sich auch heraus, dass der Ansatz der Initiative Freischwimmen21 auf zwei Säulen basiert. Viele der Interviewten betonten, dass es neben der Finanzierung die respektvollen und unterstützenden Begleitangebote waren, die den Erfolg der Initiative ausgemacht haben. Dazu gehörte zum Beispiel die persönliche Erreichbarkeit der Aktionszentrale über die Webseite der Initiative, aber auch die digitalen Vernetzungsangebote.

In der gesellschaftlichen Krisensituation in Zeiten der Pandemie hat sich gezeigt, dass Informationsaustausch und kollegiale Beratung wichtige Bausteine sind, damit die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure weiterhin aktiv bleiben können. Dazu hat das Team der Initiative Freischwimmen21 durch ihre Begleitangebote erheblich beigetragen.

Anhang

Leitfaden Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen

Kurze Vorstellung Evaluatorin

FREISCHWIMMEN21:

- bundesweite Initiative von Stiftungen für Bildung e.V.
- nach der langen Coronaphase gemeinsam wieder Aktivitäten und Aktionen für junge Menschen machen
- zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure wollen gemeinsam wieder loslegen

EVALUATION:

- mehrere Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen und Interviews mit Menschen, die Aktivitäten und Aktionen für junge Menschen organisieren
- Ziel ist es, die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements (wie zum Beispiel von [hier Name der Organisation jeweils ergänzen]) für Kinder und Jugendliche zu verstehen und zu zeigen

Interview wird aufgezeichnet für die Auswertung

- falls einzelne Aussage als namentliche Zitate veröffentlicht werden, dann nur nach Autorisierung, ansonsten anonymisierte Darstellung
- nach Ende der Evaluation wird die Aufzeichnung gelöscht
- EINVERSTANDEN?

Geplante Dauer: maximal 45 Minuten

Drei Themenblöcke: Vor der Pandemie – Pandemiesituation – Im Sommer 2021

1. Vor der Pandemie

Denkt einmal zurück an die Zeit vor der Coronapandemie, wir sind dann im Herbst und Winter 2019/2020: Welche Aktionen und Angebote in der Freizeit habt Ihr da genutzt?

[Hinweis in der Freizeit = nicht benotet/bewertet, kann auch in der Schule stattfinden]

Was hat Euch daran gefallen und warum habt Ihr da mitgemacht?

2. Pandemiesituation

Wie habt Ihr die Pandemiezeit erlebt?

Gab es Angebote in der Freizeit?
Wie waren die?

Was habt Ihr in dieser Zeit vermisst?

3. Im Sommer 2021

Wie ist es jetzt im Sommer 2021?

Welche Angebote nutzt Ihr? Was findet Ihr daran gut und warum macht Ihr mit?

Was ist jetzt anders als vor Corona? Wenn es anders ist: Ist es besser oder schlechter? Soll es wieder sein wie vorher oder soll es sich verändern?

Abschluss:

Gibt es noch etwas, das Ihr sagen wollt?

Leitfaden Telefoninterviews mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren

Kurze Vorstellung

FREISCHWIMMEN21:

- bundesweite Initiative des Netzwerks Stiftungen und Bildung
- gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- gemeinsam wieder non-formale Bildungsangebote für Kinder und Jugendlichen nach der langen Coronaphase machen
- will zivilgesellschaftliche Organisationen wieder in Bewegung bringen und Möglichkeiten jenseits des rein Digitalen schaffen

EVALUATION:

- mehrere Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen und Telefoninterviews mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren
- Ziel ist es, exemplarisch die Bedeutung der Zivilgesellschaft als Bildungsakteurin zu erfassen, Erfahrungswerte aus dieser ungewöhnlichen Zeit zu sammeln und die Potenziale von Aktivierungskampagnen zu verstehen

Interview wird aufgezeichnet für die Auswertung

- falls einzelne Aussage als namentliche Zitate veröffentlicht werden, dann nur nach Autorisierung, ansonsten anonymisierte Darstellung
- nach Ende der Evaluation wird die Aufzeichnung gelöscht
- EINVERSTANDEN?

Geplante Dauer: maximal 30 Minuten

VOR CORONA:

Denken Sie einmal zurück an die Zeit vor der Coronapandemie, wir sind dann im Herbst und Winter 2019/2020: Welche non-formalen Bildungsangebote haben Sie, hat Ihre Organisation angeboten?

PANDEMIESITUATION:

Wie haben Sie beziehungsweise Ihre Organisation die Coronapandemie erlebt?

Welche Auswirkung hatte diese auf Ihre Angebote?

IM SOMMER 2021:

Wie war das Wiederloslegen? War es schrittweise? Was waren die Anlässe oder Gründe für das Wiederloslegen?

Inwiefern wurden die Angebote für die Kinder und Jugendlichen angepasst?

AUSWIRKUNG DER INITIATIVE:

Wie und wann haben Sie von der Initiative Freischwimmen21 erfahren?

Warum machen Sie mit?

Was hat die Initiative bei Ihnen beziehungsweise in Ihrer Organisation bewirkt?

Welche Bedeutung hat der Ermöglichungsfonds für das Wieder-aktiv-werden?

KOOPERATIONEN:

Kooperieren Sie in Ihrem Engagement mit anderen?

Welche Relevanz hatten die Kooperationen während der Coronapandemie und beim Wiederloslegen?

BUNDESWEITE NETZWERKE:

In welchen (bundesweiten) Netzwerken ist Ihre Organisation eingebunden?

Warum ist das Netzwerk für Sie beziehungsweise für Ihre Organisation wichtig? Warum sind Sie dort dabei?

Welche Bedeutung hat(ten) die bundesweiten Netzwerke in der Coronazeit?

Welche Auswirkung hatte diese Situation auf Ihr lokales Handeln?

SELBSTVERSTÄNDNIS / VERANTWORTUNG:

Was denken Sie, welche Bedeutung hat Ihre Organisation für die Kinder und Jugendlichen?

Wie sehen Sie das: Tragen Sie eine Verantwortung für diese Kinder und Jugendlichen? Und wenn ja: Inwiefern?

ABSCHLUSS:

Gibt es sonst noch etwas, das Sie zu diesem Thema sagen wollen? Ein weiterer Aspekt, der wichtig ist, aber nicht angesprochen wurde?

Fragebogen Online-Umfrage

Wir freuen uns sehr, dass das Aktionsbündnis der Initiative Freischwimmen21 stetig wächst und danken Euch für Eure Teilhabe und Sichtbarkeit. Gemeinsam haben wir bereits über 20.000 Kinder und Jugendliche in Bewegung und Begegnung gebracht und mit dem solidarischen Fonds über 220 vielfältige Aktionen mitemöglichen können.

Um Eure Erfahrungen festzuhalten und die Strukturen Eures Engagements besser zu verstehen, bitten wir Euch heute darum, uns ein paar Fragen zu beantworten. Ziel dieser Umfrage ist es, wesentliche Erkenntnisse zu sammeln, um Kinder und Jugendliche und auch die Beiträge der Zivilgesellschaft für diese wieder in den Fokus zu rücken. Die Ergebnisse werden anonymisiert ausgewertet und in unserer Evaluation, Dokumentation und einer geplanten Handreichung genutzt.

Unsere Fragen betreffen drei Themenbereiche: Kooperationen, Engagement während Coronapandemie und Mikrofonds, und sie sind schnell zu beantworten.

THEMA 1: KOOPERATIONEN

0.1

In welchen Formen kooperiert Eure Organisation mit anderen, um Angebote für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen? (Mehrfachnennung möglich)

- Kontinuierliche Zusammenarbeit
- Themenbezogene Zusammenarbeit
- Erfahrungsaustausch / Informationsaustausch
- Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur (zum Beispiel Raumnutzung)
- Weitere Form, und zwar:

-
- Nein, wir kooperieren nicht.

0.2

Hat die Pandemie Eure Kooperationen verändert?

- Ja
- Nein

0.3

Wie sehr stimmt Ihr diesen Aussagen zu:

Für die Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie auf unsere Organisation war der Erfahrungs- und Informationsaustausch in unseren Netzwerken wichtig.

- Ich stimme voll und ganz zu.
- Ich stimme eher zu.
- Ich stimme eher nicht zu.
- Ich stimme gar nicht zu.

Durch die Pandemie hat sich gezeigt, welche Kooperationen für uns verlässlich sind.

- Ich stimme voll und ganz zu.
- Ich stimme eher zu.
- Ich stimme eher nicht zu.
- Ich stimme gar nicht zu.

THEMA 2: ENGAGEMENT IN DER KRISE

2.1

Konnte Eure Organisation in der Zeit der einschneidenden Kontaktbeschränkungen und Hygieneauflagen aufgrund der Pandemie (März 2020 bis Mai 2021) Angebote für Kinder und Jugendliche in Präsenz anbieten?

- Ja
- Ja, aber nur im Freien.
- Ja, aber nur im Sommer 2020.
- Nein

2.2

Hat sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die Ihr mit Euren Angeboten erreicht, während der Pandemie verändert?

- Ja, wir haben mehr erreicht.
- Ja, wir haben weniger erreicht.
- Nein, die Anzahl ist in etwa gleichgeblieben.

2.3

Hat sich die Zusammensetzung der Kinder und Jugendlichen, die Ihr mit Euren Angeboten erreicht, während der Pandemie verändert?

- Ja, wir haben auch neue Kinder und Jugendliche erreicht.
- Nein, die Zusammensetzung ist gleichgeblieben.

2.4

Hat sich die Anzahl der Ehrenamtlichen in Eurer Organisation während der Pandemie verändert?

- Ja, wir konnten Ehrenamtlich dazugewinnen.
- Ja, wir haben Ehrenamtliche verloren.
- Nein, die Anzahl der Ehrenamtlichen hat sich nicht verändert.

2.5

Plant Ihr, Eure Angebote für Kinder und Jugendliche jetzt weiterzuführen?

- Ja
- Ja, aber nur im Freien.
- Nein [Hier folgende Filterfragen ergänzen:]
Warum plant ihr derzeit keine Angebote für Kinder und Jugendliche? (Mehrfachnennung möglich)
 - Wegen aktueller Pandemiebeschränkungen.
 - Weil wir weitere Beschränkungen erwarten.
 - Weil unsere Dachorganisation diese einschränkt.
 - Weiterer Grund und zwar:

THEMA 3: FREISCHWIMMEN21-FONDS

3.1

Hat Eure Organisation einen Antrag beim Freischwimmen21-Fonds gestellt?

- Ja [Wenn ja, dann weiter mit Frage 3.2]
- Nein [Wenn nein, dann weiter mit Frage 3.4]

3.2

Welche finanzielle Auswirkung hatte der Freischwimmen21-Fonds für Eure Arbeit?

- Ohne den Fonds hätten wir das Angebot gar nicht durchführen können.
- Ohne den Fonds hätten wir das Angebot nur reduziert durchführen können.
- Es hätte auch andere, aber deutlich aufwendigere Finanzierungsmöglichkeiten gegeben.
- Es hätte auch andere Finanzierungsmöglichkeiten gegeben.

3.3

Neben dem finanziellen Aspekt, welche weiteren Auswirkungen auf Eure Organisation hatte der Freischwimmen21-Fonds? (Mehrfachnennung möglich)

- Motivation für unsere Arbeit
- Würdigung unserer Arbeit
- Mehr Spielraum für unsere Ideen
- Weitere, und zwar: [freies Textfeld]

3.4

Der Freischwimmen21-Fonds ist ein Mikrofonds. Solche Fonds stellen bestimmten Organisationen verhältnismäßig kleine Fördermittel in einem vereinfachten Verfahren zur Verfügung.

Wie hoch ist Euer Bedarf an solchen Mikrofonds?

- Sehr hoch
- Hoch
- Niedrig
- Gar nicht vorhanden

Zum Abschluss:

- Ich habe die Hinweise zum Datenschutz [<https://freischwimmen21.de/datenschutz-freischwimmen21>] gelesen.
- Ich stimme der anonymisierten Nutzung meiner Antworten für die oben genannten Ziele zu.

Eure Antworten sind bei uns eingegangen. Vielen Dank für Eure Zeit und Teilnahme an unserer Online-Umfrage!

Impressum

HERAUSGEBERIN

Sabine Süß
Leitung Freischwimmen21
Vorstand Stiftungen für Bildung e.V.
Bleibtreustraße 20, 10623 Berlin
Telefon (030) 439 71 43-10, Fax -20
sabine.suess@stiftungen-bildung.de
www.netzwerk-stiftungen-bildung.de

AUTORIN VON KAPITEL 3

FrauenComputerZentrumBerlin e.V.
www.fczb.de

REDAKTION

Sabine Süß, Cordula Beyer, Dr. Sara Sohrabi,
Michael Lieber, Enja Schulz, Ulrike Kraus

LEKTORAT UND KORREKTORAT

Dr. Angela Borgwardt

GESTALTUNG

Kai Kullen und Nikolaus Rulle, Köln
www.kknr.de

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen FREI0521 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt für Kapitel 3 beim FrauenComputerZentrum Berlin e.V., für die Gesamtpublikation bei der Herausgeberin.